

Green Finance

Nachhaltigkeitsdaten-Potenziale nicht ungenutzt lassen

Unternehmen und Immobilien bergen Datenschätze für eine erfolgreiche Transformation in Richtung Klimaneutralität – Wir sollten sie im Sinne aller heben

Börsen-Zeitung, 25.5.2024
Das Ziel ist klar: Bis 2045 soll Deutschland klimaneutral sein. Weitaus weniger klar ist, wie genau sich dieses Ziel erreichen lässt. Die Debatte über den richtigen Weg zu „Net Zero“ ist in vollem Gange.

Keine zwei Meinungen gibt es wiederum bei den Einschätzungen zu den Dimensionen der Aufgabe, vor denen Gesellschaft und Wirtschaft stehen. Sie sind

Daten auf den vorderen Plätzen. In der Studie geben 83 % der Befragten an, dass es für ihr jeweiliges Unternehmen eine „große Herausforderung“ sei, Datentransparenz zu wesentlichen Nachhaltigkeitskennzahlen zu schaffen. Weniger als die Hälfte der befragten Unternehmen erfasst aktuell nach eigener Einschätzung auch nicht-finanzielle Indikatoren systematisch.

Dies ist umso bedenklicher, als dass eine verlässliche Datenbasis grundlegende Voraussetzung für die nachhaltige Transformation ist. Denn nur sie ermöglicht, für das eigene Unternehmen zu bestimmen, welche Schritte auf dem Weg zur Klimaneutralität zu gehen sind – und wie hoch die dafür erforderlichen Investitionen insgesamt sein werden. Verlässliche Daten sind zudem wesentlich, um das Kosten-Nutzen-Verhältnis von Maßnahmen und Investitionen zu bestimmen und diese darauf aufbauend priorisieren zu können.

Daten sind zentral, wenn es darum geht, Kapital dorthin zu lenken, wo es für die Finanzierung der Transformation am meisten gebraucht wird und am effizientesten eingesetzt werden kann. Nur auf einer verlässlichen Datenbasis können Marktmechanismen und Steuerung über Incentivierungen und andere Instrumente ihre Wirkung entfalten. Nicht zuletzt braucht es für jede Art der Erfolgsmessung und der Kontrolle eine verlässliche Datengrundlage.

gewaltig – auch in finanzieller Hinsicht. Schätzungen der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) taxieren den jährlichen Investitionsbedarf auf knapp 200 Mrd. Euro, wovon ca. 60 % durch Unternehmen zu schultern wären. Dem stehen laut KfW durch Unternehmen im Jahr 2022 realisierte Klimaschutzinvestitionen in Höhe von 72 Mrd. Euro gegenüber. Das war inflationsbereinigt fast ein Fünftel mehr als im Jahr davor und entsprach jedem sieben Euro der insgesamt investierten Mittel.

Daten als große Herausforderung

Beindruckende Zahlen, aus denen sich zwei Schlüsse ziehen lassen. Erstens: Wir sind bei den Investitionen in puncto Klimaschutz noch lange nicht auf Kurs. Zumal nur etwas mehr als die Hälfte der Unternehmen das eigene Geschäftsmodell derzeit als zumindest teilweise vereinbar mit dem Ziel der Klimaneutralität ansieht.

Und zweitens zeigen die Zahlen ebenso deutlich, dass die Unternehmen ihre Bemühungen für die nachhaltige Transformation deutlich hochfahren müssen. Das belegen auch die Ergebnisse der kürzlich veröffentlichten Studie „Nachhaltigkeit und Green Finance“, die in Kooperation mit der LBBW entstand. Zwei Drittel der rund 200 befragten Unternehmensentscheider stufen darin Klimaneutralität als wichtiges Ziel ein. Mehr als 80 % erwarten zudem, dass sich die Relevanz von Nachhaltigkeit weiter erhöhen wird.

Geht es um die Frage, worin bei der nachhaltigen Transformation die größten Herausforderungen liegen, landet neben der Frage der Finanzierbarkeit das Thema

Hinzu kommen die regulatorischen Vorgaben: Die EU-Richtlinie zur Nachhaltigkeitsberichterstattung CSRD (Corporate Sustainability Reporting Directive) wird innerhalb der kommenden Jahre für die meisten Unternehmen verbindlich werden. Sei es, weil sie selbst berichtspflichtig sind, oder, weil sie als Teil einer entsprechenden Lieferkette agieren. Die damit verbundenen Anforderungen sind enorm: Allein die branchenübergreifenden ESG-Reporting-Anforderungen (ESG steht für Environment Social Governance) umfassen mehr als 1.000 Datenpunkte. Auch Banken, Investoren, Kunden, Mitarbeitende und andere Stakeholder legen zunehmend Wert auf eine transparente Darlegung der Nachhaltigkeitsperformance.

Die richtige Balance finden

Unternehmen sind sehr gut beraten, dem Thema Datenqualität eine hohe Bedeutung zuzumessen. Zumal eine systematische Erhebung und Auswertung nicht-finanzieller Leistungsindikatoren auch wertvolle Informationen darüber liefern kann, an welchen Stellen das eigene Angebot beziehungsweise die Pro-

zesse noch zu optimieren sind, um sich vom Wettbewerb absetzen zu können.

Dabei ist die Menge der Daten, die erfasst, ausgewertet, zu Steuerung eingesetzt und berichtet werden können, potenziell unendlich. Es gilt die richtige Balance zu finden zwischen der Berücksichtigung der individuellen Situation des einzelnen Unternehmens und dem Anspruch, die Nachhaltigkeits-Leistung

mehr als ein Drittel der CO₂-Emissionen in Deutschland direkt oder indirekt zu ordnen lassen. Ein erheblicher Anteil davon entfällt auf den Betrieb der Immobilien, also auf die Versorgung mit Strom und Wärme.

Wobei Immobilien in einer klimaneutral ausgerichteten Wirtschaft nicht auf die Rolle des Verbrauchers beschränkt bleiben. Sie sind auch Energieerzeuger, etwa durch flächendeckenden Einsatz von Fotovoltaik auf Dächern oder an Fassaden. Vor allem bieten sie große Möglichkeiten, Angebot und Bedarf von Energie in Einklang zu bringen und damit zur Netzstabilität beizutragen.

Das funktioniert über die intelligente Steuerung von Verbrauchern. Technologien wie Smart-Metering, Echtzeitdatenübertragung sowie der Einsatz künstlicher Intelligenz (KI) helfen, die Produktion und die Nutzung von Energie optimal aufeinander abzustimmen. Die Vernetzung mehrerer Gebäude und deren Versorgung über Quartierskonzepte birgt erhebliche Effizienzsteigerungspotenziale. Allerdings sind wir in Deutschland noch weit davon entfernt, sie flächendeckend zu nutzen. So liegt etwa die Durchdringungsquote bei Smart-Metern im hiesigen Gebäudebestand nach wie vor im sehr niedrigen zweistelligen Bereich.

Dabei könnten regelmäßig aktualisierte Daten den Nutzern direkte Signale geben, wie sich ihr Energieverbrauch darstellt und wo Einsparmöglichkeiten liegen könnten. Auch die Nachhaltigkeits-Performance des einzelnen Objekts ließe sich so zielgerichteter beurteilen und mit anderen Objekten vergleichen.

Neben fehlenden oder mangelnden technischen Möglichkeiten setzt der Datenschutz der Erfassung und Nutzung von Daten Grenzen. Auch hier sollten wir uns dringend fragen, ob es sinnvoll ist, in DSGVO-konformer Schönheit (DSGVO steht für Datenschutz-Grundverordnung)

zwischen Unternehmen und gar über Branchen-Grenzen hinweg miteinander vergleichbar zu machen.

Beispiel Energie und Immobilien

Standards, Richtlinien und Vorgaben haben somit selbstverständlich ihre Berechtigung. Denn nur mit ihnen lässt sich gewährleisten, tatsächlich Äpfel mit Äpfeln zu vergleichen. Wobei aus so mancher Reporting-Anforderung eine „Viel hilft viel“-Mentalität durchschimmert und weniger die Frage, welche Kennzahl für Steuerung und Leistungsmessung tatsächlich relevant ist. Ein Reporting um des Reporting willens bringt weder dem Klima noch Unternehmen oder Investoren irgendwelchen Mehrwert.

Ein Beispiel für diesen Mehrwert von Daten liefert der Gebäudesektor, dem sich

wichtige Analyse- und Steuerungsmöglichkeiten ungenutzt zu lassen.

Datenqualität und Datenintelligenz werden ganz wesentlich über den langfristigen Erfolg von Unternehmen entscheiden. Wer also den Aspekt der nicht-finanziellen oder nachhaltigkeitsbasierten Daten ausschließlich aus der Perspektive aktueller oder künftiger Berichtspflichten betrachtet, die es möglichst kosten- und ressourcenschonend „abzuhaken“ gilt, übersieht die damit verbundenen Chancen.

Für die LBBW ist Nachhaltigkeit vor allem deshalb eines der zentralen Themen im strategischen Dialog mit den Kunden

Standards, Richtlinien und Vorgaben haben somit selbstverständlich ihre Berechtigung. Denn nur mit ihnen lässt sich gewährleisten, tatsächlich Äpfel mit Äpfeln zu vergleichen.

nen und Kunden – insbesondere auch mit Blick auf Datenerfassung und Reporting. Unsere Experten aus dem Sustainability Advisory unterstützen etwa bei allen Aspekten der Materialitätsanalyse und bieten im Rahmen eines Sustainability-Readiness-Check fundierte Bestandsaufnahmen, was gerade für mittelständische Kunden eine wichtige Unterstützung darstellt, um sie auf Reportingpflichten und andere regulatorische Anforderungen vorzubereiten und in der Umsetzung zu begleiten.



Joachim Erdle

Unternehmenskundenvorstand der Landesbank Baden-Württemberg (LBBW)



Thorsten Schönenberger

Vorstand für Immobilien und Projektfinanzierung bei der Landesbank Baden-Württemberg (LBBW)

INHALTSVERZEICHNIS

Nachhaltigkeitsdaten-Potenziale nicht ungenutzt lassen

Joachim Erdle und Thorsten Schönenberger Seite 1

Immobilien – Standortwahl unter der ökologischen Lupe

Andreas Wellstein Seite 2

Transition Finance als Schlüssel zu einer nachhaltigen Zukunft

Dr. Lars Kaiser Seite 2

Hebel für die Klimatransformation

Gabriela Pantring Seite 3

Impact Private Credit – Kreditvergabe für den guten Zweck

Nadia Nikolova und Thomas Linker Seite 3

Das Thema „Nature“ ist im Bankensektor im Kommen

Angela McClellan und Kristina Brennecke Seite 4

Geld für Gutes – Immobilienwirtschaft mit Impact

Steffen Seidl Seite 4

Auf dem Weg zur grüneren und nachhaltigeren Zukunft

Philipp Lorenz und Dr. Dominik Stolz Seite 5

Nachhaltige Pfandbriefe auf Wachstumskurs

Sascha Kullig Seite 6

Die Weichen für eine nachhaltige Zukunft stellen

Katharina Isack Seite 6

Der Finanzierungslücke entgegenwirken

Jan Kastenschmidt und Alexander Rasch Seite 7

Investitionswege für eine nachhaltige Energiezukunft

Thomas Gläßer und Martin Schulz Seite 8

Portfolien im Übergang zu einer kohlenstoffarmen Wirtschaft

Dr. Roland Rott Seite 8

Mit PPA Grünstrom-Finanzierung realisiert. Wirtschaftlichkeit langfristig gesichert.

Assetbasierte Finanzierungslösungen nach Maß. Für erneuerbare Energien.

www.dal.de

Immobilien – Standortwahl unter der ökologischen Lupe

Europäische Städte führen Ökologie-Ranking an – Stockholm und Kopenhagen liegen vorne, aber auch Berlin, Hamburg und Frankfurt landen unter den besten Zehn

Börsen-Zeitung, 25.5.2024
Die Immobilienwirtschaft ist laut den Vereinten Nationen für rund 40% der weltweiten Treibhausgas-Emissionen verantwortlich und damit nach der Öl- und Gasindustrie der zweitgrößte Emittent der Schadstoffe. Eine genaue Prüfung von Immobilien unter Nachhaltigkeitsgesichtspunkten ist bei Ankaufsentscheidungen deshalb besonders wichtig. Um ein möglichst nachhaltiges Investment zu garantieren, sollten darüber hinaus auch Standortfaktoren in den Entscheidungsprozess einbezogen werden.

So muss nicht nur das Gebäude, sondern auch das betreffende Land und die jeweilige Stadt bestimmten ökologischen Kriterien gerecht werden. Gerade Städte sind durch den hohen Versiegelungsgrad oft wenig resilient gegenüber Umweltinflüssen. Beton und Glas heizen sich im Sommer stark auf und sorgen regelmäßig für höhere Temperaturen in den urbanen Lagen als im weniger erschlossenen Umland. Auch Überflutungen treffen Städte besonders stark, da das Wasser weniger Abflussmöglichkeiten hat beziehungsweise weniger Grünflächen vorhanden sind, um exzessive Wassermassen zu absorbieren. Daneben ist die Luftverschmutzung ein wichtiger Bestandteil der Debatte angesichts der zahlreichen gesundheitlichen Konsequenzen für den Menschen.

Der Gefahren bewusst

Viele Städte sind sich dieser Gefahren bewusst, beziehen die Risiken aktiv in ihre Stadtplanung mit ein und setzen Maßnahmen wie Begrünung, Standards in der Verkehrspolitik oder alternative Heizungskonzepte wie Fernwärme um. Sie sind deshalb wichtige Akteure in der Erreichung der globalen Klimaziele.

Die Überprüfung der individuellen Standorte bei Ankaufsentscheidungen der Deko Immobilien erfolgt unter anderem

im Rahmen unseres Städterankings, das 68 Metropolen weltweit nach unterschiedlichen Indikatoren aus den vier Bereichen Ökologie, Globalisierung, Urbanisierung und New Work bewertet. Dem Ökologie-Ranking kommt dabei eine besondere Bedeutung zu, da es nicht nur zur allgemeinen Identifizierung potenziell günstiger Standorte herangezogen wird, sondern darüber hinaus im Rahmen der



Andreas Wellstein
Senior-Immobilienanalyst im Makro Research der DekoBank

Nachhaltigkeit wichtige Informationen liefert. Insgesamt fließen 16 Indikatoren in unser Ökologie-Ranking ein.

Zur Erreichung der Klimaziele ist die Reduzierung der CO₂-Emissionen unumgänglich. Diese gelten als die Hauptursache des Klimawandels, und Bestrebungen, den Klimawandel aufzuhalten, konzentrieren sich deshalb besonders auf diesen Bereich. In unser Ranking fließen die CO₂-Emissionen pro BIP-Einheit (BIP steht für Bruttoinlandsprodukt) auf Länderbasis ein. Diesbezüglich können insbesondere die kleineren nordeuropäischen Länder in Skandinavien, aber auch die Schweiz punkten. Insgesamt schneidet Europa im weltweiten Vergleich hier sehr gut ab.

Singapur ist das einzige Land außerhalb Europas, das hier den Sprung unter die besten Zehn schafft. Für die USA, nach China absolut betrachtet weltweit

der zweitgrößte CO₂-Emittent, reicht es nur für eine Platzierung im unteren Drittel des Rankings, auch wenn die Betrachtung in Relation zum BIP dem Land eine noch schlechtere Platzierung erspart. So schlagen die USA immerhin noch Kanada und Australien, während es für China trotz großer Wirtschaftskraft nur für den vorletzten Platz vor Südafrika reicht.

Feinstaubbelastung im Blick

Auf Städtebasis betrachten wir dagegen die Feinstaubbelastung. Hierunter versteht man kleine Partikel in fester oder flüssiger Form, die nicht sofort zu Boden sinken, sondern in der Atmosphäre verweilen und oft nicht mit bloßem Auge zu erkennen sind. Typische Quellen sind Autoabgase, offene Feuer und unversiegelte Straßen. Aber auch Industrie, Bau und Energiekonzerne tragen erheblich zur Feinstaubbelastung bei.

Unter den untersuchten Städten schneidet hier nach den neuesten Daten der Weltgesundheitsorganisation (WHO – World Health Organization) Vancouver besonders gut ab. Allerdings werden die Daten oft mit erheblicher Zeitverzögerung zur Verfügung gestellt, sodass zum Beispiel das Jahr 2023, das einen neuen Negativrekord bei den Waldbränden aufgestellt hat, noch nicht in die Betrachtung einfließt. Waldbrände sind einer der größten Treiber der Feinstaubbelastung in Vancouver und somit ein erhebliches Risiko für die Feinstaubbilanz. Auckland, das auf Platz zwei landet, ist zumindest diesem Risiko nicht ausgesetzt, auch wenn die Überflutungen des vergangenen Jahres nicht weniger katastrophal waren.

Auffällig ist, dass Europa in dieser Betrachtung mit Stockholm, London und Dublin nur dreimal in den Top Zehn vertreten ist, während Kanada mit drei und Australien mit zwei Städten vorkommen. San Francisco landet als beste US-Stadt

auf Platz vier. München dagegen erzielt erst mit Rang 14 die beste deutsche Platzierung. Erwartungsgemäß sind es hier vor allem indische und chinesische Städte, die sehr schlecht abschneiden.

Neben diesen beiden Indikatoren fließen unter anderem auch die Nutzung von erneuerbaren Energien und Recyclingprozessen sowie Klimainitiativen und Fahrradnutzung in unser Ranking ein. Während, nicht ganz überraschend, Amsterdam und Kopenhagen bei der Fahrradnutzung und die deutschen Städte beim Recycling punkten können, sind bei den erneuerbaren Energien mit Indien und

Anders sieht es dagegen bei den Klimainitiativen aus. Dort liegen mit Paris, New York und London einige der größten Metropolen weltweit vorne. Fast alle Städte, die hier einen der besten 30 Plätze erreichen, gehören zu den „C40 Städten“, einem globalen Netzwerk, in dem sich Mitglieder verpflichten, ihren gerechten Anteil an Emissionen bis 2030 zu halbieren. Die Mitgliedschaft in diesem Netzwerk basiert hierbei auf Leistungen zur Erreichung der Klimaziele und kann nicht „erkauft“ werden.

Europa setzt sich durch

Insgesamt betrachtet kann sich Europa im Ökologie-Ranking über alle Indikatoren hinweg durchsetzen. Stockholm und Kopenhagen führen das Ranking an, aber auch Berlin, Hamburg und Frankfurt landen unter den besten Zehn. Die einzige außereuropäische Stadt, die es in das Top-Segment schafft, ist Auckland. Die neuseeländische Stadt schneidet in fast allen Bereichen gut ab, mit Ausnahme von den Methanemissionen, wobei vor allem die Vielzahl an Kühen und Schafen in Relation zur Bevölkerung auf Länderbasis für das schlechte Ergebnis verantwortlich ist.

Die US-Metropolen haben dagegen noch ein gutes Stück Arbeit vor sich, um sich eine Platzierung unter den besten Zehn zu sichern, nur San Francisco schafft es immerhin noch in die Top 30. Insgesamt liefert das Ranking Aufschluss über ökologische Stärken und Schwächen der betrachteten Metropolen und ist ein wichtiger Baustein im Entscheidungsprozess. Allerdings ist das Ökologie-Ranking nicht nur aus Nachhaltigkeitsüberlegungen relevant: Es zeigt sich auch eine deutlich positive Korrelation mit der Entwicklung der Büromieten, sodass die Einhaltung nachhaltiger Kriterien nicht nur positiv für die Umwelt, sondern auch für den Werterhalt von Immobilien ist.

Das Ökologie-Ranking ist nicht nur aus Nachhaltigkeitsüberlegungen relevant: Es zeigt sich auch eine deutlich positive Korrelation mit der Entwicklung der Büromieten, sodass die Einhaltung nachhaltiger Kriterien nicht nur positiv für die Umwelt, sondern auch für den Werterhalt von Immobilien ist.

Brasilien Länder in den Top Zehn vertreten, die sonst im Vergleich zu den Industrieländern nur selten den Sprung unter die Besten schaffen. Deutsche Städte landen hier im Mittelfeld, für die US-Metropolen reicht es dagegen nur für das untere Drittel.

Transition Finance als Schlüssel zu einer nachhaltigen Zukunft

Bei der Übergangsförderung sollen Umweltrisiken verringert und ein Morgen geschaffen werden, in dem Wachstum und Nachhaltigkeit Hand in Hand gehen

Börsen-Zeitung, 25.5.2024
Im Bestreben, globale Wirtschaftspraktiken mit ökologischer Nachhaltigkeit in Einklang zu bringen, wird die Finanzierung des Übergangs zu einem Schlüsselkonzept. Dabei soll die Kluft zwischen der Abhängigkeit von hohem Kohlenstoffverbrauch und einer grüneren, kohlenstoffarmen Zukunft überbrückt werden. Dieser Wandel ist nicht nur eine ökologische Notwendigkeit, sondern auch ein vielschichtiger wirtschaftlicher Wandel, der für verschiedene Sektoren sowohl Herausforderungen als auch Chancen mit sich bringt. In dem Maße, in dem die Finanzmärkte

beginnen, die Auswirkungen dieses Wandels widerzuspiegeln, wird die Übergangsförderung zu einem entscheidenden Instrument, um die finanziellen Risiken zu bewältigen und die Chancen der kohlenstoffarmen Transformation zu nutzen.

Im Kern geht es bei Transition Finance, zu Deutsch „Übergangsförderung“, um den Einsatz von Finanzierungsstrategien und -instrumenten zur Erleichterung des Übergangs von einer kohlenstoffreichen zu einer kohlenstoffarmen Wirtschaft. Dies erfordert eine umfassende Umgestaltung der Energie- und Produktionssysteme, die sich auf die Bewertung von Fi-

nanzanlagen insgesamt auswirkt. Basierend auf den umfassenden Berichten des Intergovernmental Panel on Climate Change (IPCC) ist die Übergangsförderung eng mit dem Konzept des „gerechten Übergangs“ verbunden.

Die Übergangsförderung erkennt die Grenzen der öffentlichen Finanzierung an, insbesondere in einkommensschwachen Ländern, die unter einer hohen Staatsver-



Lars Kaiser
Head of Group Sustainability der VP Bank Gruppe

schuldung und einem eingeschränkten Zugang zu den globalen Finanzmärkten leiden. Sie fördert die Mobilisierung von privatem Kapital, um die Finanzierungslücken zu schließen, und betont die Rolle aller Finanzanlagen – von Anleihen bis zu Aktien – für den Übergang.

Mit Hindernissen gepflastert

Der Weg zu einer erfolgreichen Übergangsförderung ist mit Hindernissen gepflastert. Eines der größten Hindernisse sind die begrenzten finanziellen Mittel zahlreicher Regierungen, insbesondere in den Entwicklungsländern, um den Übergang aus eigener Kraft zu finanzieren. Die unterschiedlichen Kapitalkosten in Industrie- und Entwicklungsländern, die durch strukturelle Hindernisse wie das Staatsrisiko noch verschärft werden, erschweren die Situation zusätzlich.

Hinzu kommt, dass die derzeitigen Finanzströme für Anpassung und Minderung weit hinter dem Bedarf zurückbleiben, wobei die größten Lücken in den Entwicklungsländern bestehen. Dieses Defizit wird durch regulatorische, Kosten- und Marktbarrieren verschärft, die Investitionen in kohlenstoffarme Projekte verhindern. Der Großteil der Finanzmittel

wird im Inland mobilisiert, aber die Tiefe der Kapitalmärkte in den Industrieländern ist weitaus größer als in den Entwicklungsländern, was zu einem Ungleichgewicht bei der Mobilisierung umfangreicher Finanzmittel führt. Entsprechend sind die Mittel nicht in den Regionen vorhanden, welche am stärksten vom Klimawandel betroffen sind.

Die Bewältigung dieser Herausforderungen erfordert die Zusammenarbeit nationaler und internationaler Akteure. Zielgerichtete Finanzmarkt-Rahmenbedingungen und eine effektive Infrastruktur bilden das Fundament für eine „finanzielle Inklusion“. Klare politische Vorgaben seitens der Regierungen und der internationalen Gemeinschaft zusammen mit einer beschleunigten finanziellen Zusammenarbeit spielen eine wichtige transformative Rolle bei der Ausweitung der Finanzströme für den Klimaschutz und die Anpassung an den Klimawandel.

Private institutionelle Investoren spielen ebenfalls eine Schlüsselrolle bei der Unterstützung von Übergangsiniciativen, was die Bedeutung der Integration von Überlegungen zum gerechten Übergang in umfassendere ESG- (Environment Social Governance) und grüne Finanzinitiativen unterstreicht. Eine Mischung aus öffentlichen Maßnahmen und privatem Engagement kann die Hindernisse bei der Finanzierung des Übergangs wirksam überwinden.

Im breiteren Diskurs über die Finanzierung des Übergangs erweist sich die Mischfinanzierung (englisch Blended Finance) als ein überzeugender Mechanismus, um den gewaltigen Wandel in Richtung Nachhaltigkeit zu katalysieren. Mischfinanzierungen kombinieren öffentliche und private Finanzmittel. Dabei dient die öffentliche Hand den privaten Investoren, um Investitionsrisiken in Entwicklungsländern zu mindern und so deren Bereitschaft zur Investition in den Klimaschutz und die Ziele für nachhaltige Entwicklung (SDGs) zu steigern. Dieser Ansatz ist besonders wichtig für Länder mit niedrigem und mittlerem Einkommen, in denen die Risikowahrnehmung oft größer ist als die Bereitschaft privater Investoren, Kapital zu investieren.

Durch die Bereitstellung eines Puffers aus öffentlichen oder philanthropischen Mitteln zieht Blended Finance nicht nur

private Investitionen an, sondern stellt auch sicher, dass diese Investitionen greifbare ökologische und soziale Auswirkungen haben. Während sich die Welt mit der Dringlichkeit von Klimaschutz und nachhaltiger Entwicklung auseinandersetzt, entwickelt sich Blended Finance zu einem wichtigen Wegbereiter, der sicherstellt, dass der Übergang zu einer grüneren Wirtschaft nicht nur eine Vision, sondern eine finanziell tragfähige Realität ist. Dieses innovative Finanzierungsmodell ist ein Hoffnungsschimmer und zielt drauf ab, die Lücke zwischen den derzeit getätigten und den notwendigen Investitionen für einen nachhaltigen Weg in die Zukunft zu schließen.

Fairness und Gerechtigkeit

Bei einem gerechten Übergang geht es nicht nur um ökologische Nachhaltigkeit, sondern auch um Fairness und Gerechtigkeit.

Durch die Bereitstellung eines Puffers aus öffentlichen und philanthropischen Mitteln zieht Blended Finance nicht nur private Investitionen an, sondern stellt auch sicher, dass diese Investitionen greifbare ökologische und soziale Auswirkungen haben.

keit im Übergangsprozess. Die Interdependenz zwischen Klima- und sozialen Fragen ist offensichtlich, da politische Maßnahmen, die sich auf zeitnahe und kostengünstige Klimaschutzmaßnahmen konzentrieren, ohne die soziale und wirtschaftliche Widerstandsfähigkeit zu berücksichtigen, unbeabsichtigt die soziale

Fortsetzung auf Seite 5

:response

Seit 17 Jahren der Zeit voraus

ESG & NACHHALTIGKEIT

- ESG-Strategie und -Management
- Reporting
- Klimastrategie und Klimarisiken
- ESG-Rating Advisory

www.good-response.de

Hebel für die Klimatransformation

Finanzbranche spielt essenzielle Rolle – Zukunftsorientierte Investitionen, nachhaltige Anleihen und Klimabewertungsmodelle sind von Relevanz

Börsen-Zeitung, 25.5.2024
Deutschland hat sich zum Ziel gesetzt, bis 2045 klimaneutral zu sein. Dies erfordert tiefgreifende Veränderungen in allen Wirtschaftssektoren, ein hohes Innovationstempo sowie mehr Investitionen, um die Entwicklung zu forcieren und die gesteckten Ziele zu erreichen. Neue Technologien tragen beispielsweise schon jetzt ganz wesentlich zur Reduktion von Emissionen bei. Unternehmen sind aber weiterhin gefragt, innovative Ideen voranzutreiben – auch mit Blick auf Technologien, die wir heute vielleicht noch nicht kennen. Die Finanzwirtschaft stellt hierfür die Mittel für einen großen Teil der notwendigen Investitionen für die Klimatransformation bereit.

Nachhaltige Portfoliosteuerung

Auch Investoren möchten zunehmend wissen, ob Unternehmen, in die sie investieren, nachhaltige Ambitionen haben und mit den globalen Zielen des Pariser Abkommens übereinstimmen. Sie haben erkannt, dass nachhaltig agierende Unternehmen langfristig eine höhere Rendite bei einem niedrigeren Risiko bieten können. Mit einer entsprechenden Steuerung des Portfolios können Investoren damit ein wichtiger Hebel für die Klimatransformation sein.

Der Markt bietet diverse Klimabewertungsmodelle für eine nachhaltige Portfoliosteuerung und -bewertung. Diesen

Modellen liegen unterschiedliche Methoden und Annahmen zugrunde, einen Standard gibt es zurzeit noch nicht. ESG-Daten (Environment Social Governance – kurz ESG) zum Beispiel sind für Investoren zunehmend interessant, um zu sehen, wie Unternehmen Nachhaltigkeitsaspekte in ihre Geschäftsstrategie



Gabriela Pantring

Stellvertretende
Vorstandsvorsitzende
der NRW.Bank

integrieren. Diese Daten ermöglichen es ihnen, Rentabilität und Risiken eines Unternehmens besser zu bewerten.

Ein anderes Instrument ist die ITR-Gradzahl (Implied Temperature Rise) für eine zukunftsgerichtete Portfoliosteuerung. Sie ist ein Maß dafür, wie sich die Emissionen von Unternehmen auf das Klima auswirken und wie hoch der implizite Temperaturanstieg durch die Emissionen einzelner Unternehmen ist. Anders als bei anderen Klimakennzahlen

berücksichtigt ITR als Basis die aktuellen Emissionen sowie die prognostizierbare Entwicklung des sogenannten Klimafußabdrucks der Unternehmen im Abgleich mit einem wissenschaftlich anerkannten Emissionsbudget. Dies soll Klarheit und Transparenz bieten, wie glaubwürdig und ambitioniert die Emissionsreduktionsziele der Unternehmen sind.

Dieses Instrument nutzt auch die NRW.Bank für ihr Kapitalanlageportfolio. Neuinvestments in Unternehmen ohne Transformationsambitionen sind damit zukünftig ausgeschlossen, Investments in Unternehmen mit Transformationsambitionen im Sinne der Pariser Klimaziele werden aktiv gefördert. Übergeordnetes Ziel der NRW.Bank ist das Erreichen eines klimaneutralen Anlageportfolios spätestens im Jahr 2045, um die Begrenzung des Temperaturanstiegs auf 1,5 Grad Celsius zu unterstützen.

Vor dem Hintergrund, dass sich das Konsumenten- und Einkaufsverhalten immer stärker an nachhaltigen Kriterien orientiert, die Nachfrage nach klimaschonenden Technologien wächst und gleichzeitig die gesetzlichen Anforderungen steigen, sind Instrumente wie die ITR-Gradzahl für Unternehmen Chance und Risiko zugleich. Sie legen einerseits das Verbesserungspotenzial von Unternehmen offen und zeigen die Notwendigkeit, Klimaziele zu entwickeln. Das ist nicht nur gut für die Umwelt.

Nachhaltige Ziele sorgen für mehr Transparenz, verbessern das Image und erhöhen die Attraktivität des Unternehmens. Für Unternehmen, die sich nicht umstellen, kann der Zugang zu Kapital schwieriger werden, weil sie als zu riskant eingestuft werden. Gestalten immer mehr Investoren ihre Portfolios klimarisikoorientierter, kann das das Verhalten aller Akteure beeinflussen und damit eine Wirkung in Sachen Klimaschutz entstehen.

Klimafreundliche Projekte

Gleichzeitig geht es aber auch darum, mehr Kapital in nachhaltige Investitionen zu lenken. Als Vermittler zwischen Anlegern und Kapitalsuchenden haben Banken hier eine wichtige Rolle. Mit Green Bonds werden klimafreundliche Projekte realisiert, die im Einklang mit der EU-Taxonomie für nachhaltige Investitionen stehen. Die größten Impulse gab es von der EU-Kommission durch das Next-Generation-EU-Programm, bei dem ein Drittel der dafür vorgesehenen 800 Mrd. Euro über Green Bonds finanziert werden soll.

2013 emittierte die NRW.Bank als erste regionale Förderbank einen Green Bond und hat seitdem insgesamt 14 grüne Anleihen platziert. 8 Mrd. Euro für ökologische Projekte und 25 Millionen Tonnen eingespartes Kohlendioxid – das ist die Bilanz bis heute. Der Anteil der genannten Anleihen im Funding der NRW.Bank ist inzwischen von 5 auf 10 bis 12% im Jahr

gestiegen. Mit den Social Bonds sind es sogar 25%. ESG-Anleihen gewinnen damit deutlich an Gewicht und Volumen.

Allein für den Emscherumbau, das größte wasserwirtschaftliche Projekt in der Europäischen Union (EU) und die größte Infrastrukturmaßnahme Nordrhein-Westfalens, hat die NRW.Bank über ihre Green Bonds bislang fast 2 Mrd. Euro bereitgestellt. Die positiven Effekte des Projekts sind in der Region deutlich spürbar: Leben kehrt in und an den Fluss zurück, die Artenvielfalt nimmt zu. Durch neugeschaffene Auen, zusätzliche Versickerungsflächen und den Bau des Phoenix Sees in Dortmund, der große Wassermassen zwischenspeichern kann, ist die Emscherregion heute besser in der Lage, mit Extremwetterereignissen umzugehen.

Parallel ist die Lebensqualität entlang des Flusses deutlich gestiegen. Das Emscher-Projekt zahlt auf die EU-Taxonomie und die Green-Bond-Principles bei den Punkten Wasserqualität, Hochwasserschutz und Artenvielfalt ein. Mit diesen Green-Bond-Anleihen finanziert die NRW.Bank nicht nur das Vermeiden von CO₂-Emissionen, sondern steigert auch die Resilienz der Region.

Die Finanzwirtschaft hat zahlreiche Stellschrauben in der Hand, um Wirtschaft und Klima nachhaltig zu verbessern. Es gilt, die richtigen Anreize zu setzen, um nachhaltige und wirtschaftlich erfolgreiche Vorhaben zu ermöglichen und so die Transformation zu unterstützen.

Impact Private Credit – Kreditvergabe für den guten Zweck

Privatfinanzierte Darlehen werden sich mehr und mehr zu einem wesentlichen Instrument für einen positiven ökologischen und sozialen Wandel entwickeln

Börsen-Zeitung, 25.5.2024
Klimawandel, Covid-19-Pandemie, Krieg in der Ukraine. Die vielschichtigen und drängenden Krisen unserer Zeit legen auch den Blick frei auf gesellschaftliche und ökologische Probleme: Sicherstellung von Nahrungsmittel- und Wasserversorgung, Ungleichheit, Zugang zu Gesundheitsversorgung und Bildung. Das trifft auf Verständnis – immer mehr Anleger wollen mit ihrer Kapitalanlage

das sowohl für die Unternehmen, die die Finanzierung erhalten, als auch für die Investoren. So bietet dieses Darlehenssegment auf die Bedürfnisse der begünstigten Unternehmen zugeschnittene Kreditlösungen. Die Finanzierungsstrukturen weisen dabei oftmals eine vergleichsweise hohe Flexibilität auf. Besonders inhabergeführte Unternehmen wissen dabei zu schätzen, dass dies keine Einbußen bei der Kontrolle über das Unternehmen zur Folge hat. Beteiligungen werden zudem nicht verwässert.

Investoren hingegen hilft Impact Private Credit bei der gleichzeitigen Erreichung von finanziellen- und Wirkungszielen. Darüber hinaus bietet dieses Anlagesegment Diversifizierungsvorteile: Aufgrund ihrer Illiquidität weisen privatfinanzierte Impact-Kredite tendenziell eine geringere Korrelation mit anderen Assetklassen, eine geringere Renditevolatilität in turbulenten Marktphasen und höhere Erholungsraten (Recovery Rates) in Krisenphasen auf.

Rahmenwerk mit vier Komponenten

Für den Erfolg wirkungsorientierter Investments kommt es naturgemäß zentral darauf an, dass die angestrebten ökologischen oder sozialen Ziele auch wirklich erreicht werden. In enger Anlehnung an, die vom Global Impact Investing Network GIIN definierten Anforderungen an Impact Investments hat AllianzGI ein Rahmenwerk für Impact

Investments. Die dritte Komponente beinhaltet die Identifikation wichtiger Leistungsindikatoren (Key Performance Indicators, KPIs) zur Messung und Beurteilung der erzielten Wirkung. Dies ist zentral für den konstruktiv-kritischen Dialog (aktives Engagement) mit den Kreditnehmern. Ähnlich wie zur Überwachung der finanziellen Leistungsfähigkeit von Kreditnehmern üblicherweise eine regelmäßige Finanzberichterstattung und das Einhalten finanzieller Auflagen gefordert wird, werden hierzu Wirkungsaufgaben sowie Anforderungen

zur Wirkungsberichterstattung in die Kreditdokumente aufgenommen. Dies soll eine zieladäquate Mittelverwendung gewährleisten, gleichzeitig können Anreize für eine Beschleunigung oder Verbesserung der Wirkungserzielung geschaffen werden.

Die Wirkungen erhöhen

Bei ESG-gebundenen (Environment Social Governance) gestaffelten Zinsmargen etwa verringert sich die Zinsmarge des Kredits, wenn sich die Leis-

tung des kreditnehmenden Unternehmens in Bezug auf definierte Messgrößen verbessert. Die vierte Komponente schließlich besteht aus kontinuierlichem Testen, Lernen und Weiterentwickeln, um die Robustheit des Ansatzes zu stärken und die Wirkungen zu erhöhen.

AllianzGI ist überzeugt: Da immer mehr Investoren neben einer finanziellen Rendite eine Wirkung erzielen möchten, wird sich Impact Private Credit mehr und mehr zu einem wesentlichen Instrument für einen positiven ökologischen und sozialen Wandel entwickeln.



Nadia Nikolova

Lead Portfolio
Manager Development
Finance bei
Allianz Global
Investors (AGI)

nicht nur zur eigenen Rendite, sondern auch zur Bewältigung derartiger Herausforderungen beitragen. Damit steigt das Interesse an Impact Investing.

Traditionell werden mit Impact Investments, also wirkungsorientierten Investitionen, entsprechende Aktienanlagen in Verbindung gebracht (Impact Equity). In jüngster Zeit ist aber auch das Interesse am bisher weniger bekannten Impact-Private-Credit-Segment gestiegen – also der privatfinanzierten Darlehensvergabe, mit der Absicht, einen messbaren ökologischen und/oder sozialen Nutzen zu erzielen. Bei einer angemessenen marktüblichen Verzinsung können hiermit Initiativen finanziert werden, die traditionelle Kreditgeber vielfach übersehen oder nicht anbieten.

Diverse Darlehenszwecke

Impact Private Credit kann Unternehmen und Projekten in Industrie- und Schwellenländern zugutekommen. Beispiele sind Firmen, die kohlenstoffarme Dienstleistungen für diverse Branchen anbieten, Infrastrukturprojekte in weniger entwickelten Gemeinden oder aber Mikrofinanzinstitute, die Kredite an kleine Unternehmen oder unterprivilegierte Gesellschaftsschichten vergeben. Bei den vergebenen Mitteln kann es sich aber auch um „Rettungskredite“ für Unternehmen handeln, die trotz solider Fundamentaldaten infolge schwieriger Marktbedingungen mit Liquiditätsproblemen zu kämpfen haben.

Wirkungsorientierte privatfinanzierte Darlehensvergabe unterscheidet sich sowohl von Impact Private Equity als auch von börsengehandelten Anleihen – und



Thomas Linker

Head of Distribution
Germany &
Austria bei Allianz
Global Investors
(AGI)

Investments entwickelt. Es besteht aus vier Komponenten und begleitet wirkungsorientierte Investments über deren gesamten Lebenszyklus.

Die erste Komponente umfasst die Festlegung von Wirkungszielen. Diese und damit die Anlagestrategie sollten im Einklang mit den UN-Zielen für nachhaltige Entwicklung (UN SDGs – Sustainable Development Goals) auf die wichtigsten gesellschaftlichen Herausforderungen ausgerichtet sein. Bei der zweiten Komponente geht es um die Bewertung von Wesentlichkeit und Signifikanz der Auswirkungen. Ein hauseigenes Scoring-System unterstützt dabei die Auswahl

One World. One Goal. One Team.

Berlin Hyp

Digital und ganz nah

Wir beobachten den Markt intensiv hinsichtlich interessanter Digitalisierungstrends und prüfen neue Geschäftsansätze. Wir achten dabei insbesondere auch auf Digitalisierungskonzepte im Nachhaltigkeitssegment. Künstliche Intelligenz unterstützt die Wertermittlung und die Auswirkungen von Klimarisiken auf Immobilien. Wir sind digital – aber dabei auch immer mit den besten Köpfen für Sie da. www.berlinhyp.de

Partnerschaft ist unser Fundament

Finanzgruppe

Das Thema „Nature“ ist im Bankensektor im Kommen

Strategische Behandlung in deutschen Instituten steht derzeit noch am Anfang – Thematik wird als Steuerungsinstrument immer wichtiger

Börsen-Zeitung, 25.5.2024
Das Thema „Nature“ rückt – getrieben durch Marktdynamiken und regulatorische Anforderungen – in Finanzinstitutionen derzeit zunehmend auf die Agenda. Die PwC-Analyse einer Auswahl deutscher Marktteilnehmer zeigt, dass viele Banken hierbei noch am Beginn der Ent-



Angela McClellan

Director Sustainable Finance bei Pricewaterhouse-Coopers (PwC)

wicklung stehen, das Thema aber zunehmend strategisch behandeln.

Die Natur stellt der Gesellschaft und Wirtschaft essenzielle Ressourcen zur Verfügung. Der wirtschaftliche Wert von Bestäubern liegt beispielsweise im dreistelligen Milliardenbereich; ein Atomkraftwerk liegt still aufgrund des stark sinkenden Pegels des Flusses, der das Kühlwasser führt. Von solchen Risiken ist auch der Finanzsektor betroffen. Erst vor kurzem verlautete die Europäische Zentralbank (EZB) beispielsweise, dass in der Eurozone 75% der Kredite an Unternehmen mit hohen Abhängigkeiten von mindestens einer Ökosystemdienstleistung

vergeben werden. Neue Regularien (unter anderem CSRD – Corporate Sustainability Reporting Directive, SFDR – Sustainable Finance Disclosure Regulation, Entwaldungsrichtlinie) treiben Themen am Schnittpunkt zwischen Wirtschaft und Natur weiter in den Fokus und bewegen Unternehmen sowie Finanzinstitute dazu, sich mit Themen wie Biodiversität oder Wasserressourcen intensiver auseinanderzusetzen. Zusätzlich bieten freiwillige Frameworks wie die Taskforce on Nature-related Financial Disclosures (TNFD) zahlreiche Offenlegungsempfehlungen zu Nature, die bereits von internationalen Finanzinstituten anvisiert und berichtet werden.

Private Finanzierungen im Fokus

Auch das Kunming-Montreal Global Biodiversity Framework hat nicht nur Ziele zum Schutz von 30% der weltweiten Land- und Wasserflächen bis 2030, sondern auch zur Finanzierung gesetzt. So sollen jährlich mindestens 500 Mrd. Dollar an schädlichen Subventionen gestrichen und 200 Bill. Dollar für den Schutz von Natur und Biodiversität mobilisiert werden. Diese Mittel sollen unter anderem durch private Finanzierungen erhoben werden.

Wie unter anderem im Rahmen der UN-Klimakonferenz in Dubai COP 28 im Dezember 2023 festgestellt wurde, rücken die Interdependenzen zwischen Klima- und Naturschutz gleichzeitig mehr in den Fokus. Intakte natürliche Lebensräume sind als Kohlenstoffsenken essenziell für die Bindung von CO₂ in der Atmosphäre.

Mit dem voranschreitenden Klimawandel und dessen mittlerweile intensiven Einbindung in strategische Entscheidungen, zeigt sich deshalb zunehmend auch die Notwendigkeit der Auseinandersetzung mit dem Themenbereich Nature.

Wie reagieren Banken?

In Anbetracht dieser sich entwickelnden Dynamik und einem sich verstärkenden Bewusstsein für die Wechselwirkungen zwischen Wirtschaft und Natur stellt sich die Frage, ob und auf welche Weise



Kristina Brennecke

Senior Manager – Financial Services Transformation bei Pricewaterhouse-Coopers (PwC)

sich Banken mit diesem Thema auseinandersetzen. PwC hat deshalb eine Analyse ausgewählter Institute auf Basis öffentlich zugänglicher Informationen durchgeführt. Diese beleuchtet die aktuelle Herangehensweise der deutschen Kreditinstitute an den Themenkomplex Nature.

In unserer Analyse werden die vier Dimensionen von Nature analog CSRD (ESRS-Standards E2-E5 – European Sus-

tainability Reporting Standards) zur Betrachtung herangezogen. Dazu gehören neben dem Thema Biodiversität und Ökosysteme die Bereiche Verschmutzung, Wasser- und Meeresressourcen sowie Kreislaufwirtschaft und Ressourcennutzung. Es wurden öffentliche Publikationen deutscher Kreditinstitute zu Nachhaltigkeit betrachtet (publiziert bis 31. März 2024) und hinsichtlich ihrer Offenlegungen, Analysen, Strategien und Ambitionen sowie Verwendung von Tools zu Naturthemen geprüft.

Nature und ihre Facetten spielen für die strategische Ausrichtung von Banken in der Vergangenheit kaum eine Rolle. Während vor einigen Jahren noch maximal philanthropische Herangehensweisen wie die hauseigenen Bienenkolonien dominierten, tritt heute die finanzielle Materialität von Nature immer mehr in den Vordergrund.

Priorisierte Themen

Ein wesentliches Ergebnis unserer Analyse ist, dass die Mehrheit der Banken im Kontext Nature zunächst Biodiversität und Ökosysteme betrachtet. An zweiter Stelle steht häufig das Thema Wasser und der Umgang mit Wasserressourcen. Verschmutzung findet bislang, wenn überhaupt, als Einflussfaktor oder Verursacher von Biodiversitätsverlust Beachtung. Das Thema Kreislaufwirtschaft wird in dem naturbezogenen Diskurs von Finanzinstitutionen aktuell noch weniger häufig betrachtet.

Strategie/Ambition:
Die PwC-Marktanalyse zeigt, dass

viele Banken damit begonnen haben, strategische Ansätze zu erarbeiten. Bislang haben jedoch nur einige Kreditinstitute umfängliche strategische Ambitionen veröffentlicht oder eine Steuerung nach Nature-Kriterien aufgesetzt. Die Mehrheit der Kreditinstitute ist in der strategischen Ausarbeitung noch nicht

Mit dem voranschreitenden Klimawandel und dessen mittlerweile intensiven Einbindung in strategische Entscheidungen, zeigt sich zunehmend auch die Notwendigkeit der Auseinandersetzung mit dem Themenbereich Nature.

weit vorangeschritten. Zunehmend wird jedoch in Nachhaltigkeitsberichten eine Entwicklung entsprechender Strategien oder Ambitionen zur Steuerung für die nahe Zukunft anvisiert. Auch getrieben durch die entsprechenden regulatorischen Anforderungen wird in den näch-

Fortsetzung auf Seite 7

Geld für Gutes – Immobilienwirtschaft mit Impact

Bei einer Zusammenarbeit von Wirtschaft, Politik, Sozialpartnern und Bürgerschaft kommen am Ende wirtschaftliche und soziale Rendite zusammen

Börsen-Zeitung, 25.5.2024
Wer mit Geld die Welt verbessern will, dem schlägt nicht selten Misstrauen entgegen – vor allem, wenn gleichzeitig der eigene Gewinn steigen soll. Zu unterschiedlich scheinen diese Ziele, zu sehr haben profitorientierte Anlagen die Probleme unserer Zeit verschärft. Sie treiben nicht nur den Wohlstandsmotor an, sondern fressen auch Ressourcen und bringen soziale Strukturen aus dem Gleichgewicht. Abhilfe will das sogenannte Impact Investing schaffen. Dabei handelt es sich um Anlagen, die Gewinn erwirtschaften und gleichzeitig positive Auswirkungen auf Umwelt und Gesellschaft haben.

Die Macht des Kapitals

Einer der bekanntesten Treiber dieser Entwicklung ist die Großinvestoren-Initiative Net Zero Asset Owner Alliance, kurz NZAOA. Deren Mitglieder verwalten rund 9 Mrd. Euro. Im April hat die Allianz einen neuen Zielrahmen vorgelegt. Bis 2030 wollen die Investoren ihre Treibhausgasemissionen um mindestens

40% reduzieren, bis 2050 sollen die Portfolios klimaneutral sein. Dazu gehören erstmals auch Immobilienanleihefonds oder Wohngebäude-Darlehen. Anbieter wie die NZAOA gibt es mittlerweile viele. Entsprechend groß ist die Auswahl – und



Steffen Szeidl

Vorstand der Drees & Sommer SE und des ICG Institut für Corporate Governance

die tückische Frage, welche Investition die richtige ist. Kritiker bemängeln intransparente Portfolios oder inkonsequent verfolgte Ziele.

Und selbst wenn diese Punkte nicht zu treffen, müssen sich Anlegerinnen und

Anleger genau überlegen, welchen Pfad des nachhaltigen Investierens sie einschlagen, denn ökologische und soziale Nachhaltigkeit können sich widersprechen. Beispielsweise tragen Investitionen in erneuerbare Energien dazu bei, den Kohleausstieg zu beschleunigen – aus ökologischer Sicht eine nachhaltige Entscheidung. Gleichzeitig kann dies zu Arbeitsplatzverlusten führen, wenn Konzerne und Politik keine entsprechenden Strukturwandel- und Umschulungsprogramme implementieren.

Um die positiven oder negativen Auswirkungen von Investitionen zu bewerten, braucht es daher messbare Ziele. Genau die sind aber besonders im sozialen Bereich schwer zu fassen. Deshalb weist auch die EU-Taxonomie aktuell noch viele weiße Stellen auf, die es zu füllen gilt.

Besondere Verantwortung

Die Immobilienbranche hat dabei eine besondere Verantwortung. Was sie heute plant, prägt Städte, Infrastruktur und damit die Gesellschaft über Jahrzehnte. Doch obwohl die Branche mit solchen langfristigen Assets arbeitet, dachte sie jahrzehntlang überwiegend in kurzfristigen Gewinnen. Rendite und Risikoabwägung gehörten zu den wichtigsten Gradmessern bei der Bewertung eines Portfolios. Und damit stand die Branche nicht alleine da. Die Tatsache, dass in unserem Wirtschaftsmodell lange Zeit keine Umweltschäden eingepreist wurden, bezeichnete der ehemalige Chefökonom der Weltbank, Nicholas Stern, zu recht als größtes Marktversagen der Menschheitsgeschichte.

Mittlerweile hat sich daran vieles geändert und es findet ein Umdenken statt, weg von der reinen Gewinnmaximierung hin zu einer aktiveren Rolle für Umwelt und Gesellschaft. Noch liegt der Fokus der Immobilienwirtschaft stark auf Umweltfragen, was angesichts der Zahlen auch verständlich ist: Der Anteil der Immobilienbranche am weltweiten CO₂-Footprint liegt bei 38%, sie ist für 50% des europäischen Müllaufkommens verantwortlich, in Deutschland verbaut sie 90% der geförderten mineralischen Rohstoffe.

Impact Investing braucht Allianzen

Durch energetische Sanierung und kreislauffähiges Design lassen sich diese Zahlen signifikant verbessern. Weit aus schwieriger zu beziffern, sind die positiven Wirkungen bei den Social Impact Investments. Hier lohnt sich ein Blick

über die Landesgrenzen. In den Vereinigten Staaten und Großbritannien bilden Impact Investments schon heute einen stark wachsenden Teil der Immobilienanlagen. Dort haben sich verschiedene Finanzakteure entlang der Wertschöpfungskette auf Immobilien mit Wirkung spezialisiert. Kein Wunder, denn sozial nachhaltige Immobilieninvestments mögen zwar eine geringere Rendite erwirtschaften als konventionelle Anlagen, dafür erwirtschaften sie langfristig stabile Erträge.

Vom Shareholder zum Stakeholder

In Großbritannien fließen laut der staatlich dotierten Investmentbank Big Society Capital umgerechnet rund 6 Mrd. Euro in Sozialwohnungen und bezahlbaren Wohnraum. Das entspricht

vatwirtschaft, öffentliche Hand und Sozialpartner an einem Strang ziehen.

Bei Quartiersentwicklungen geht es nicht nur um immense Investitionssummen, sondern auch um viele Beteiligte. Entsprechend komplex ist der Prozess, und nicht selten gibt es lautstarke Kritik seitens der Bürgerschaft. Deswegen ist eines der wichtigsten Instrumente für eine bedarfsgerechte Quartiersentwicklung eine Bürgerbeteiligung. Deren Anregungen und Einwände dürfen nicht als Hemmnis, sondern vielmehr als Chance für sozial nachhaltige Quartiere gesehen werden.

Im besten Fall lassen sich Nutzungs-ideen, gestalterische Anregungen oder sogar Mitverantwortungskonzepte gemeinsam entwickeln. Die Rolle der Investoren wandelt sich damit vom Shareholder zum Stakeholder, der nicht nur am operativen Ergebnis seines Investments, sondern auch an dessen sozialer Wirkung interessiert ist. Um angesichts steigender Baukosten und Zinsen bezahlbaren Wohnraum zu schaffen und gleichzeitig zumindest eine moderate Rendite zu erwirtschaften, müssen Geldgeber, öffentliche Hand und Privatwirtschaft mit entsprechenden Konzepten reagieren. Beispielsweise spart die Standardisierung von Grundrissen und Innenarchitektur in Kombination mit Modulbauweise Zeit und Geld. Und das, ohne den Wohnkomfort einzuschränken.

Neues Mindset für soziale Rendite

Auch, wenn Social Impact Investments hierzulande noch in den Kinderschuhen stecken: Ein Blick auf den Markt lässt eine klare Aufwärtstendenz erkennen. Das zeigt sich nicht zuletzt in Social Bonds. Vor vier Jahren emittierte die Europäische Union einen 17 Mrd. Euro schweren Social Bond, auf den sich zahlreiche Anleger stürzten. Die Papiere waren mehr als 13fach überzeichnet – ein deutliches Signal, dass Investoren neben den wirtschaftlichen und ökologischen Aspekten auch die soziale Rendite in ihre Entscheidungen einbeziehen.

Für einen weiteren Nachfrageschub könnten künftig auch regulatorische oder steuerliche Anreize sorgen. Einfach abwarten, sollte trotzdem nicht die Lösung sein. Zu groß ist das Potenzial der Immobilienwirtschaft, die gebaute Umwelt zum Positiven zu verändern. Wirtschaft, Politik, Sozialpartner und Bürgerschaft können heute schon zusammenarbeiten, um wirkungsorientierte Investments zu etablieren. So kommen am Ende wirtschaftliche und soziale Rendite zusammen.

Um die positiven oder negativen Auswirkungen von Investitionen zu bewerten, braucht es daher messbare Ziele. Genau die sind aber besonders im sozialen Bereich schwer zu fassen. Deshalb weist auch die EU-Taxonomie aktuell noch viele weiße Stellen auf, die es zu füllen gilt.

rund der Hälfte des Social Impact Investments. Auch hierzulande könnten entsprechende Investitionen Abhilfe schaffen, mangelt es doch vor allem in den Städten an Sozialwohnungen und günstigem Wohnraum. Langfristig gedacht könnten so die Chancen von Menschen mit geringem Einkommen auf dem Wohnungsmarkt verbessert werden. Damit das funktioniert, müssen Investoren, Pri-

Impressum

Börsen-Zeitung

Sonderbeilage

Green Finance

Am 25. Mai 2024

Redaktion: Claudia Weippert-Stemmer
Anzeigen: Bernd Bernhardt (verantwortlich)
Typografische Umsetzung: Bernd Handreck

Verlag der Börsen-Zeitung in der Herausbergemeinschaft
WERTPAPIER-MITTEILUNGEN Keppler, Lehmann GmbH & Co. KG
Düsseldorfer Straße 16 · 60329 Frankfurt am Main · Tel.: 069/2732-0
(Anzeigen) Tel.: 069/2732-115 · Fax: 069/233702 · (Vertrieb) 069/234173

Geschäftsführung:

Mirjam Pütz (Vorsitzende), Antonio Novillo Suarez, Torsten Ulrich

Druck: Westdeutsche Verlags- und Druckerei GmbH
Kurhessenstraße 4–6 · 64546 Mörfelden-Walldorf

Auf dem Weg zur grüneren und nachhaltigeren Zukunft

Green Asset Ratio gewinnt aktuell als neue Nachhaltigkeitskennziffer zusehends an Bedeutung

Börsen-Zeitung, 25.5.2024
Inmitten einer zunehmend von Umweltbelangen geprägten Welt ist die Finanzbranche seit einigen Jahren in den Fokus der Nachhaltigkeitsdebatte gerückt. Als Antwort auf die immer schnelleren Klimaveränderungen und die Notwendigkeit, Investitionen nachhaltiger zu gestalten, wurden verschiedene Instrumente entwickelt, um Umweltbelange in den Finanzsektor zu integrieren.

In diesem Kontext gewinnt aktuell eine neue Kennzahl an Bedeutung: Die Green Asset Ratio (GAR). Als Maßstab für Nachhaltigkeitsbemühungen von Kreditinstituten verspricht die GAR eine transparentere und ganzheitlichere Bewertung derer ökologischer Auswirkungen. Doch was genau verbirgt sich hinter diesem Konzept und welche Auswirkungen hat ihre Einführung auf die Zukunft des Finanzwesens?

Seit Anfang 2024 verpflichtend

Diese neue Kennziffer, die seit Anfang des Jahres 2024 für Kreditinstitute verpflichtend offenzulegen ist, soll Banken dazu bewegen, ihre nachhaltigen Geschäftsaktivitäten genauer zu quantifizieren und zu verbessern. Doch während die GAR als ein Werkzeug zur Förderung von nachhaltigem Finanzwesen konzipiert wurde, stehen Banken indessen bei ihrer Implementierung vor einer Reihe von Herausforderungen.

In erster Linie ist die GAR eine reine Reporting-Kennziffer. Anders als bei den üblichen regulatorischen Vorgaben gibt es keine festgelegten Quoten, die von den Banken erreicht werden müssen. Stattdessen dient die GAR dazu, den Anteil des nachhaltigen Geschäfts an der Bilanzsumme transparent zu machen und Dritten einen Vergleich zwischen mehreren Kreditinstituten zu ermöglichen. Konkrete Handlungsaufforderungen, Siche-

rungsmaßnahmen oder Eigenkapitalanforderungen sind mit der GAR (bisher) nicht verbunden.

Einfache Berechnung

Die Berechnung der GAR ist im Grunde genommen einfach: Man addiert das nachhaltig finanzierte Geschäftsvolumen und die nachhaltigen Investitionen und



Philippe Lorenz

Rechtsanwalt bei
GSK Stockmann

teilt diese Summe durch das gesamte relevante Geschäftsvolumen der Bank. Die GAR bietet damit vom Grundsatz her eine klare und messbare Kennzahl, um die Bemühungen eines Kreditinstituts im Hinblick auf Umweltschutz und Nachhaltigkeit zu quantifizieren.

Durch die Veröffentlichung der GAR können Unternehmen und Kreditinstitute somit ihre Umweltverträglichkeit transparenter machen und das Vertrauen der Investoren und Kunden stärken. Überdies kann die GAR als Anreiz für Banken ver-

standen werden, vermehrt in umweltfreundliche Projekte zu investieren, um damit ihre Umweltauswirkungen zu verringern und die Kennziffer zu verbessern. Eine gewisse Anstoßrichtung ist dieser neuen Nachhaltigkeitskennzahl mithin immanent.

Mehrere Herausforderungen

Bei der praktischen Berechnung der GAR stoßen Kreditinstitute jedoch auf mehrere Herausforderungen. Dies gilt allen voran im Hinblick auf die Beschaffung von Daten. Um die GAR korrekt zu berechnen, benötigen Banken detaillierte Informationen über die Nachhaltigkeit ihrer Geschäftstätigkeiten, insbesondere über die Kredite an Firmenkunden. Leider fehlen oft die notwendigen Daten, was die Aufstellung der GAR erschwert. Es ist daher von entscheidender Bedeutung, dass Banken systematisch auch die nachhaltigkeitsrelevanten Daten erfassen und aufbereiten, um eine zuverlässige Berechnung der GAR zu gewährleisten.

Ein weiteres Problem besteht in der Einstufung nachhaltiger Aktivitäten gemäß der Taxonomie-Verordnung. Während die EU-Taxonomie einen Rahmen für die Klassifizierung von nachhaltigen Geschäften bietet, bleiben viele Fragen der konkreten Einordnung offen oder werden nach wie vor kontrovers diskutiert. Banken müssen daher sorgfältig prüfen, welche Wirtschaftstätigkeiten und Finanzierungen als nachhaltig eingestuft werden können und welche nicht. Dies erfordert eine genaue Abstimmung mit den Vorgaben der Taxo-

nomie-Verordnung und eine klare Definition der Kriterien für nachhaltige Geschäfte.

Darüber hinaus müssen Banken festlegen, welche Investitionen nicht in die Berechnung der GAR einbezogen werden dürfen, beziehungsweise brauchen. Dies betrifft insbesondere Kredite an sehr kleine Unternehmen oder Interbankenkredite. Eine genaue Abgrenzung dieser



Dominik Stolz

Rechtsanwalt bei
GSK Stockmann

Investitionen ist daher unerlässlich, um eine verzerrte Darstellung der GAR zu vermeiden.

Trotz dieser Herausforderungen bietet die GAR den Banken die Möglichkeit, ihre Rolle im nachhaltigen Umbau der Volkswirtschaft zu stärken und ihr Engagement für Umweltschutz und soziale Verantwortung zu demonstrieren. Um das volle Potenzial auszuschöpfen und die Wirksamkeit der Kennziffer zu maximieren, sind jedoch weitere Schritte erforderlich. Von elementarer Bedeutung wird es sein, ein-

heitliche Standards für die Berechnung und die Definition der GAR zu entwickeln, welche die Vergleichbarkeit zwischen verschiedenen Organisationen verbessern und das Vertrauen der Stakeholder stärken. Ferner ist es wichtig, die Bildung und Sensibilisierung über Umweltfragen und Nachhaltigkeit weiter zu fördern, sowohl unter Investoren und Kunden als auch unter den Mitarbeitern und Entscheidungsträgern der Unternehmen und Kreditinstitute, um das Bewusstsein für die Bedeutung der GAR und ähnlicher Kennziffern zu stärken.

Der erste Schritt ist gemacht

Die Green Asset Ratio hat das Potenzial, zu einer wichtigen Kennzahl zur Messung der Umweltverträglichkeit von Kreditinstituten zu werden. Damit kann ihr – trotz der zweifelsohne bestehenden Nachteile und Unsicherheiten – eine bedeutende Rolle bei der Förderung von umweltfreundlichen Investitionen und dem Wandel zu einer nachhaltigen Finanzwirtschaft zukommen. Durch die Entwicklung einheitlicher Standards, einer verstärkten Überwachung und Sensibilisierung sowie einer aktiven Beteiligung aller Stakeholder kann die GAR dazu beitragen, eine grünere und nachhaltigere Zukunft im gesamten Finanzsektor zu gestalten.

Die kommenden Jahre werden zeigen, wie Kreditinstitute, vor allem aber auch der Gesetzgeber die Herausforderungen meistern und ihre Rolle als Treiber des nachhaltigen Wandels weiterentwickeln werden.

Transition Finance als Schlüssel ...

Fortsetzung von Seite 2

Verwundbarkeit erhöhen können. Daher ist eine Klimafinanzierung, die einen gerechten Übergang unterstützt, von entscheidender Bedeutung für den Erfolg eines kohlenstoffarmen Übergangs auf globaler Ebene. Dieses Spannungsfeld zwischen ökologischen und sozialen Aspekten ist omnipräsent. Im Immobiliensektor wird das Spannungsfeld zwischen sozialen und ökologischen Zielen häufig bei der Entwicklung grüner Gebäude in städtischen Gebieten deutlich. Ein anschauliches Beispiel für dieses Spannungsfeld sind die Bemühungen, energieeffiziente und ökologisch nachhaltige Gebäude in Stadtteilen zu errichten, die bisher von Menschen mit niedrigem und mittlerem Einkommen bewohnt wurden.

Einerseits leisten grüne Gebäude einen wichtigen Beitrag zu den Zielen der ökologischen Nachhaltigkeit (zum Beispiel geringerer Energieverbrauch, geringere Treibhausgasemissionen). Andererseits kann die Einführung von „grünen Gebäuden“ in diesen Stadtvierteln unbeabsichtigt zu sozialen Problemen wie Gentrifizierung führen. Die Entwicklung ökologisch nachhaltiger Immobilien zieht oft einkommensstärkere Bewohner an und treibt die Immobilienwerte und Lebenshaltungskosten in die Höhe. Dies kann dazu führen, dass alteingesessene einkommensschwächere Gemeinschaften verdrängt werden, was zu einer Erosion des sozialen Gefüges und zum Verlust von bezahlbarem Wohnraum führt. Dieses Spannungsfeld verdeutlicht die Notwendigkeit integrierter Ansätze, die ökologische Nachhaltigkeit und soziale Gerechtigkeit in Einklang bringen.

Wege in die Zukunft

Die Landschaft der Übergangsförderung ist komplex – mit Herausforderungen, die die Regierung, den Privatsektor und den Einzelnen betreffen. Dennoch ist die Chance, einen Unterschied zu machen, immens. Der Übergang zu einer kohlenstoffarmen Wirtschaft kann durch glaubwürdige Klimapläne von Unternehmen, mehr Transparenz und die Förderung öffentlich-privater Partnerschaften gelingen. Bei der Finanzierung des Übergangs geht es nicht nur darum, Umweltrisiken zu verringern, sondern auch darum, eine Zukunft zu schaffen, in der sozialer Wohlstand und Nachhaltigkeit Hand in Hand gehen.



Unternehmerischer Mut braucht einen verlässlichen Partner: Mit uns als Bank geht das.

Sind Sie bereit, die Weichen für Ihr nachhaltiges und zukunftsfähiges Unternehmen zu stellen? Sprechen Sie mit unseren zertifizierten Nachhaltigkeitsberatern und profitieren Sie von der strategischen Fachberatung. Alle Informationen auf [LBBW.de](https://www.lbbw.de)

LB  BW

Nachhaltige Pfandbriefe auf Wachstumskurs

Überzeugende Vorteile für Emittenten und Investoren – „Sozial und grün Hand in Hand“

Börsen-Zeitung, 25.5.2024
Es ist heute schwer vorstellbar, aber vor zehn Jahren spielte das Thema Nachhaltigkeit in der politischen und regulatorischen Welt noch keine oder nur eine geringe Rolle. Dennoch – oder eher: Gerade deswegen – brachte die Münchener Hypothekbank im September 2014 den ersten nachhaltigen Pfandbrief auf den Markt. Damit bewies der deutsche Pfandbrief trotz seines hohen Alters von damals schon 245 Jahren seine Agilität und Modernität.

Berlin Hyp machte den Anfang

Weitere Meilensteine waren die erste Emission eines grünen Pfandbriefs durch die Berlin Hyp im Jahr 2015 und die Schaffung der Mindeststandards für

Mittlerweile haben 14 deutsche Pfandbriefemittenten grüne und/oder soziale Pfandbriefe emittiert, und die Zahl wächst stetig. Das Volumen ausstehender nachhaltiger Pfandbriefe beträgt mittlerweile gut 28 Mrd. Euro.

grüne Hypothekpfandbriefe im Jahr 2019. Wieder einmal zeigte sich, dass Marktlösungen mit ihrer Praxisorientierung sehr erfolgreich sein können. Abzulesen ist der Erfolg an der hervorragenden Entwicklung dieses Segments in den vergangenen Jahren.

Mittlerweile haben 14 deutsche Pfandbriefemittenten grüne und/oder soziale

Pfandbriefe emittiert, und die Zahl wächst stetig. Das Volumen ausstehender nachhaltiger Pfandbriefe beträgt mittlerweile gut 28 Mrd. Euro. Davon entfallen auf grüne Pfandbriefe mehr als 23 Mrd. und auf soziale Pfandbriefe knapp 5 Mrd. Euro. Im vergangenen Jahr machten nachhaltige Pfandbriefe über 20% des Absatzes von Benchmark-Emissionen mit Volumina von mindestens 500 Mill. Euro aus, und auch im bisherigen Jahresverlauf liegt der Anteil in etwa auf diesem Niveau.

Die vdp-Mindeststandards für grüne und soziale Pfandbriefe geben dabei den Marktteilnehmern die nötige Transparenz und den passenden Orientierungsrahmen. Die Konzepte beruhen auf den Green & Social Bonds Principles der International Capital Market Association (ICMA). Sie setzen ein Green Bond beziehungsweise Social Bond Framework des Emittenten voraus und verlangen, dass geeignete Assets definiert werden, die in der Deckungsmasse mindestens dem Volumen der ausstehenden grünen oder sozialen Pfandbriefe entsprechen müssen. Darüber hinaus hat eine Second Party Opinion einer ESG-Ratingagentur (Environment Social Governance – kurz ESG) vorzuliegen und eine regelmäßige externe Verifizierung zu erfolgen. Schließlich wird ein hohes Maß an Transparenz vorgeschrieben.

Praxistauglichkeit bewiesen

Warum dieser Erfolg? Er beruht auf der marktorientierten Praxistauglichkeit des Konzepts und dem Ziel, nachhaltige Finanzierungen zu fördern und Marktgegebenheiten auf der Aktivseite sachgerecht und praktikabel zu berücksichtigen. Dieser marktgetriebene Ansatz hat sich seit Begebung der ersten gedeckten ESG-Schuldverschreibung sowohl für emittierende Kreditinstitute als auch für Investoren bewährt.

Dieser etablierten Marktlösung steht in Kürze ein regulatorisch geschaffenes Konzept zur Seite, der EU-Green-Bond-Standard. Kern des entsprechenden Standards ist ein enger Bezug zur EU-Taxonomie. Bis auf eng definierte Ausnah-

men müssen die Erlöse eines EU-Green-Bonds vollständig zur Finanzierung oder Refinanzierung von taxonomiekonformen Wirtschaftsaktivitäten verwendet werden. Damit definieren nicht die Emittenten und Investoren, ob ein zu (re-)finanzierender Vermögenswert „grün“ ist, sondern die EU-Taxonomie.

Den Nachweis der EU-Taxonomie-Konformität zu liefern, stellt indes Kredit-



Sascha Kullig

Mitglied der Geschäftsleitung des Verbands deutscher Pfandbriefbanken (vdp)

institute in der Praxis vor große Probleme. Dies gilt zunächst für die Anforderung, dass eine Aktivität einen wesentlichen Beitrag zu einem der sechs in der EU-Taxonomie definierten Umweltziele leistet. Noch schwieriger wird es bei den „Do-No-Significant-Harm“-Kriterien. Diese sollen sicherstellen, dass die Aktivität die fünf anderen Umweltziele nicht signifikant schädigt. Die jeweiligen Anforderungen sind häufig sehr detailliert und komplex, und oftmals liegen die zum Nachweis erforderlichen Daten nicht vor.

Instrumente mit einer „starrten“ Koppelung an die EU-Taxonomie müssen sich aufgrund der Ausgestaltung der Taxonomie am Endzustand der Klimaneutralität ausrichten. Gerade für die Transformation des Gebäudebestands werden indes Kapitalmarktprodukte benötigt, mit denen Immobilien refinanziert werden können, die sich noch auf dem Dekarbonisierungspfad befinden und eben noch nicht den Endzustand der Klimaneutralität erreicht haben. Mit den bewährten flexiblen Marktlösungen ist dies möglich. Damit einher geht die sukzessive Weiterentwicklung der Industrieinitiativen und

so ist davon auszugehen, dass auch die Mindeststandards für grüne Pfandbriefe sich perspektivisch in Richtung EU-Taxonomie entwickeln werden.

Erhöhte Platzierungssicherheit

Das Wachstum des Marktes für nachhaltige Pfandbriefe beruht auf der großen Nachfrage nach nachhaltigen Anleihen, und hier insbesondere nach sicheren Schuldverschreibungen wie Pfandbriefen. Die starke Nachfrage hat auch für die Emittenten von nachhaltigen Pfandbriefen in den vergangenen Jahren bei der Platzierung Vorteile ergeben. Mitunter lassen sich zum Beispiel grüne Hypothekpfandbriefe mit einem etwas geringeren Renditeaufschlag platzieren, als dies mit traditionellen Hypothekpfandbriefen möglich wäre.

Gleichwohl muss man konstatieren, dass dieses sogenannte Greenium bei Pfandbriefen allenfalls schwach ausgeprägt ist. Demgegenüber lässt sich regelmäßig beobachten, dass bei nachhaltigen Pfandbriefen die Zahl der Investoren und das Volumen der jeweiligen Kaufaufträge meist deutlich höher ausfallen als bei traditionellen Pfandbriefen. Es werden Investoren erreicht, die bei traditionellen Pfandbriefen häufig nicht zur Käuferschaft gehören. Nachhaltige Pfandbriefe sind für die Emittenten also mit einer noch höheren Platzierungssicherheit verbunden.

Die Finanzierung der nachhaltigen Transformation der Wirtschaft und insbesondere des Immobilienmarktes stellt eine der großen Herausforderungen für Kreditinstitute und Kapitalmarktteilnehmer dar. Sie bieten aber auch neue Chancen. Bei der Finanzierung der Transformation des Gebäudebestands und von entsprechenden Neubauten mit hohen energetischen Anforderungen stellen Pfandbriefbanken in zunehmendem Maße „grüne“ Finanzierungen zur Verfügung, die mit Zinsvorteilen für Kreditkunden ausgestattet sind. Auch dies dürfte dazu beitragen, dass sukzessive das Volumen grüner Kredite, die sich als Deckungsmasse für grüne Pfandbriefe eignen, steigen wird.

Eine wichtige Variante von nachhaltigen Anleihen stellen soziale Pfandbriefe dar, die unter anderem auf die Schaffung bezahlbaren Wohnraums ausgerichtet sind. Die sozialen Komponenten werden häufig mit ökologischen Aspekten verknüpft, so dass hier bei der Immobilien-

Bei der Finanzierung der Transformation des Gebäudebestands und von entsprechenden Neubauten mit hohen energetischen Anforderungen stellen Pfandbriefbanken in zunehmendem Maße „grüne“ Finanzierungen zur Verfügung.

finanzierung „sozial und grün Hand in Hand gehen“. Für die Erreichung der Klimaziele ist dies unerlässlich.

Verlässlicher Rahmen nötig

Wir erwarten in den kommenden Jahren ein anhaltendes Wachstum des Segments der nachhaltigen Pfandbriefe. Dies setzt allerdings voraus, dass es auch in Zukunft möglich sein wird, zwischen regulatorisch definierten Produkten und Industrielösungen wählen zu können. Regulatorik und Politik sollten Ziele vorgeben und einen verlässlichen Rahmen setzen, innerhalb dessen sich Industrielösungen wie der grüne und soziale Pfandbrief etablieren können. Nur so wird sich die Stärke des Pfandbriefs, Innovation mit Tradition zu verbinden, für die ökologischen und sozialen Ziele unserer Gesellschaft nutzen lassen.

Die Weichen für eine nachhaltige Zukunft stellen

Nachhaltige Entwicklung aktiv in die Praxis umsetzen – Dieser Verantwortung nachzukommen ist ein Privileg und eine Verpflichtung zugleich

Börsen-Zeitung, 25.5.2024
Die steigenden gesellschaftlichen Erwartungen und regulatorischen Verpflichtungen unterstreichen die zunehmende Bedeutung von Nachhaltigkeit für Banken. Schon heute haben viele Kreditinstitute erkannt, dass die Integration von Nachhaltigkeitsprinzipien in die Geschäftsstrategien langfristige finanzielle Stabilität und Rentabilität gewährleisten kann. Doch wie lässt sich diese Transformation im Bankenalltag erfolgreich umsetzen und wie können die beteiligten Mitarbeitenden effektiv aus- und weitergebildet werden?

Bankenqualifizierung bedroht

Durch etablierte Bildungsträger mittels passgenauer Angebote, möchte man meinen. Denn Initiativen wie die globale Bildungskampagne „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ (BNE) von 1992 und das Unterziel 4.7 der Sustainable Development Goals (SDGs) von 2015 betonen schon lange die Rolle von Bil-

dungsinstitutionen in der Förderung nachhaltiger Entwicklung. Doch ein aktueller Bericht der Freien Universität Berlin zeigt, dass Nachhaltigkeit in der deutschen (Weiter-)Bildungslandschaft



Katharina Isack

Wissenschaftliche Mitarbeiterin der ADG Akademie Deutscher Genossenschaften e.V.

nach wie vor häufig lediglich als „Add-On“ betrachtet wird.

Es fehlen flächendeckend Angebote, die es Teilnehmern ermöglichen, die Auswirkungen ihres Handelns auf die Welt zu verstehen und verantwortungs-

volle, nachhaltige Entscheidungen zu treffen. Insbesondere im Bereich der Erwachsenen(weiter-)bildung bestehe Ausbaupotenzial. Dies macht deutlich, dass Arbeitgeber bei der Auswahl passender Qualifizierungsangebote zum Thema Nachhaltigkeit neben der bekannten Herausforderung, ein Format zu finden, das ihren Bedarfen entspricht und wirtschaftlich ist, auch mit einem Mangel an qualifizierten Optionen konfrontiert sind. Das weiß auch Daniela Probandt, Bankbetriebswirtin mit über 20 Jahren Erfahrung im Privatkundengeschäft. Nach verschiedenen Stationen in diesem Bereich hat sie sich für eine Karriere im Nachhaltigkeitsmanagement entschieden. Etwa zeitgleich mit der Aufnahme ihres neuen Verantwortungsbereiches nahm sie die Weiterbildung zur „Diplomierten Nachhaltigkeitsmanagerin ADG“ an der Akademie Deutscher Genossenschaften e.V. (ADG) auf. Damit fiel die Wahl auf ein modular aufgebautes Management-Programm, das sich zeitlich, örtlich und durch die Möglichkeit des Belegens von Wahlmodulen auch inhaltlich an die Bedarfe der Bank anpassen ließ.

Mehr als ein(en) Manager

Die Begriffe „Nachhaltigkeitsmanager“ oder „CSR-Manager“ (CSR steht für Corporate Social Responsibility) sind nicht geschützt, und es gibt zahlreiche Wege, die in dieses Berufsfeld führen. Bei Probandt war die Motivation für den beruflichen Wechsel intrinsischer Natur: Sie möchte ihren Beitrag zu einer enkelfähigen Zukunft leisten. In der Rolle der Nachhaltigkeitsmanagerin bei der Volksbank Köln Bonn eG begann sie zunächst mit koordinativen Aufgaben, doch ihre Leidenschaft für das Thema ließ ihren Tätigkeitsbereich wachsen. Sie betont, dass neben dem Nachhaltigkeitsmanager auch Mitarbeiter mit Gestaltungskompetenz und Entscheidungsbefugnis in betrieblichen Funktionen erforderlich sind, um die Bemühungen in die Praxis umzu-

setzen. Der größte Transformationshebel liege aber bei der obersten Führungsebene: „Ohne Vorstandscommitment wird es schwierig.“

Noch „auf dem Weg“

Dass es daran im eigenen Haus nicht mangelt, fällt auf: Zwar ist man wie vielerorts insgesamt noch „auf dem Weg“, doch ist Nachhaltigkeit schon heute in der Unternehmensstrategie verankert, das Portfolio an nachhaltigen Finanzprodukten wird kontinuierlich erweitert, transparente Berichterstattung ist Standard und es gibt regelmäßigen Austausch mit Stakeholdern. Probandt betont, dass Genossenschaftsbanken einen klaren Vorteil bei der Umsetzung des Triple-Bottom-Line-Ansatzes – also der Erzielung finanzieller Gewinne unter Berücksichtigung sozialer und ökologischer Auswirkungen – haben, da grundlegende Nachhaltigkeitsprinzipien bereits im Geschäftsmodell verankert sind.

Rückblickend sagt sie über den Start in ihre Position: „Die modulare Weiterbildung war hilfreich, doch die komplexe Regulatorik erfordert kontinuierliche Fortbildung. Die erstmalige Berichterstattung zur Green Asset Ratio im Jahr 2024 verdeutlicht dies. Vieles ist Auslegungssache, weshalb neben dem nötigen Fachwissen auch ein Netzwerk an ESG-Experten (Environment Social Governance – kurz ESG) unabdingbar ist. Und es wird perspektivisch immer mehr von uns brauchen.“ Denn wo in der heutigen Bankenpraxis Nachhaltigkeitsmanager oft als impulsgebende Generalisten agieren, wird zukünftig ein Bedarf an eigenen Nachhaltigkeitsspezialisten für spezifische Bankbereiche entstehen.

Lernen in Netzwerken

Um diesem gerecht zu werden, sollten Kreditinstitute verstärkt in Weiterbildungsmöglichkeiten für ihre Mitarbeiter investieren. Doch ist dies nicht möglich ohne passgenaue Angebote seitens der

Bildungsanbieter. Zur Gestaltung eines entsprechenden Portfolios gehört in Zeiten sich schnell verändernder Bedarfe umso mehr der Dialog mit den Kunden. Hierfür muss sowohl die Anbieter- als auch die Nachfragerseite bereit sein.

Laut des Berichts der FU Berlin sind die Förderung von Multiplikatoren und die Schaffung von Lernumgebungen, in denen Nachhaltigkeit praktiziert wird, weitere Möglichkeiten, sich für nachhaltige Bildung zu engagieren. Kreditinstitute mit regionalem Fokus sollten daher ihre Netzwerke nutzen, um in die Gesellschaft hineinzuwirken – und sei es (zunächst) nur durch die Finanzierung entsprechender Bildungs- oder Nachhaltigkeitsinitiativen. Bildungseinrichtungen hingegen können ihre Organisationen umgestalten, um Nachhaltigkeit in alle Bereiche zu integrieren und als ganzheitliches Vorbild für Lernende zu dienen. Hier kann ein erster Schritt schon darin bestehen, im Rahmen der Erstellung eines Nachhaltigkeitsberichts eine Bestandsaufnahme durchzuführen, um anschließend Entwicklungsvorhaben systematisch umzusetzen.

Dringlichkeit geboten

Insgesamt verdeutlicht der vorliegende Blick in Theorie und Praxis die Dringlichkeit und Bedeutung einer ganzheitlichen Integration von Nachhaltigkeit in Bildungssysteme und die Unternehmenspraxis. Die steigenden gesellschaftlichen Erwartungen und regulatorischen Anforderungen erfordern ein Umdenken und verstärktes Engagement aller Akteure. Nur durch eine gemeinsame Anstrengung von Bildungseinrichtungen und Unternehmen lässt sich sicherstellen, dass nachhaltige Entwicklung nicht nur ein theoretisches Konzept bleibt, sondern aktiv in die Praxis umgesetzt wird. Es ist Privileg und Verpflichtung zugleich, dieser Verantwortung nachzukommen und damit die Weichen für eine nachhaltige Zukunft zu stellen.

ZIELGERICHTET WERBEN

SONDERBEILAGEN UND VERLAGSBEILAGEN/
SCHWERPUNKTTHEMEN



Mehr Informationen zu unseren Beilagen unter:
anzeigen.boersen-zeitung.de/print

Börsen-Zeitung

Der Finanzierungslücke entgegenwirken

Kommunen und kommunalnahe Unternehmen als Enabler der Transformation – Herausforderungen und Lösungen auf dem Weg zur Klimaneutralität

Börsen-Zeitung, 25.5.2024

Mit dem Green Deal setzte sich die Europäische Union (EU) das Ziel, bis 2050 die Klimaneutralität zu erreichen und gleichzeitig das Wirtschaftswachstum zu fördern. So soll der Anstieg der Erderwärmung auf 1,5 Grad Celsius gegenüber dem vorindustriellen Niveau begrenzt werden. Im Rahmen des EU-Aktionsplans „Finanzierung nachhaltigen Wachstums“

erfolgreiche Umsetzung zu gewährleisten, bedarf es jedoch erheblicher Investitionen. In einem gemeinsamen Positionspapier des Verbands kommunaler Unternehmen (VKU), dem Bundesverband der Energie- und Wasserwirtschaft (BDEW) und Deloitte schätzen diese die bis 2030 erforderlichen Investitionen für den Energiesektor auf 600 Mrd. Euro.

Ein beträchtlicher Anteil hiervon wird auf die Kommunalwirtschaft entfallen, da mit der Energiewende auch eine Umorientierung von deren Stadtwerken einhergeht. Das klassische Spektrum an Finanzierungsinstrumenten von Kommunen und ihren Unternehmen wird für das enorme Volumen der anstehenden Investitionen wohl nicht ausreichen.

Erweiterung der Finanzierungsquellen

Um dieser Finanzierungslücke entgegenzuwirken, bedarf es eines erweiterten Instrumentariums. Einerseits ist die Stärkung der Eigenkapitalseite kommunaler Gesellschaften erforderlich, um deren Bonitätsprofil für die hohen anstehenden Investitionen zu wappnen und die Resilienz für Unvorhergesehenes zu erhöhen. Maßnahmen wie eine höhere Thesaurierung oder die Zuführung weiterer Eigenmittel stehen jedoch in einem politischen Spannungsfeld. Die Erweiterung von Fördermitteln erscheint somit unumgänglich.

Auch bislang weniger genutzte Finanzierungsformen wie Nachrangkapital können einen Beitrag zum Finanzierungsmix darstellen. Zudem sollte auf der

Fremdkapitalseite das Spektrum erweitert und durch Schuldscheindarlehen und Anleihen weiter diversifiziert werden. Gerade auf dem Kapitalmarkt oder bei kapitalmarktnahen Instrumenten bieten sich insbesondere „grüne“ Finanzierungsformen an. Hierbei verpflichtet sich der Emittent, die aufgenommenen Mittel ausschließlich für Projekte zu verwenden, welche einen signifikanten Bei-

freundliche Gebäude, (Ab-)Wassermanagement und Energieeffizienz verwendet werden. Bei der Hamburger Hochbahn hingegen sollen umweltfreundliche Verkehrsmittel wie Wasserstoff- und Elektrobusse finanziert werden, während das Finance Framework der Wiener Stadtwerke wiederum den Schwerpunkt auf erneuerbare Energien und Netzwerkinfrastruktur setzt.

Zweifelslos stellen diese Anforderungen insbesondere kleinere Kommunen und deren Gesellschaften vor erhebliche Herausforderungen. Daher erscheint es sinnvoll, niederschwelligere Lösungsansätze zu entwickeln, ohne dabei die Qualität des Nachhaltigkeitselements der Finanzierung zu verwässern. In diesem Kontext kann die EU-Taxonomie eine wichtige Hilfestellung leisten. Um vollumfänglich als taxonomiekonform gewertet zu werden, müssen Investitionen einen wesentlichen Beitrag zu einem von sechs Klima- und Umweltzielen leisten, dürfen gleichzeitig aber keinem der anderen Ziele schaden.

In der Praxis erweist sich der konkrete Nachweis dieser auch als Do-No-Significant-Harm bezeichneten Regelung als herausfordernd. Gleichzeitig bestehen hierzulande bereits zahlreiche Gesetze und Verordnungen mit einer ähnlichen Stoßrichtung. Die Einhaltung der technischen Bewertungskriterien für einen wesentlichen Beitrag zur Zielerreichung ist hingegen oft vergleichsweise einfach zu dokumentieren. Sie bietet somit einen pragmatischen Ansatz für die Klassifikation von grünen Investitionen und deren Finanzierung, der gerade von Städten und Kommunen stärker genutzt und weiterentwickelt werden sollte.

Banken als Begleiterinnen

Das Ziel der Europäischen Union kann nur erreicht werden, wenn zur Nachhaltigkeitstransformation beitragende Investitionen von Kommunen und kommunalen Unternehmen erfolgreich finanziert werden. Wir Banken sind somit gefordert unsere Kunden der öffentlichen Hand auf diesem Weg zu begleiten. Obwohl die Kommunalwirtschaft bis dato nur vereinzelt nachhaltige Finanzierungsinstrumente nutzte, ist davon auszugehen, dass sich dies in Zukunft än-

dern wird. Ein wesentlicher Grund hierfür ist, dass Investoren und Banken gezielt nachhaltige Investments suchen. Für die Kommunalwirtschaft gilt es, sich frühzeitig mit den entsprechenden Anforderungen zu beschäftigen, um die sich hieraus ergebenden Chancen nutzen zu können.

Wertvolle Unterstützung

Das Sustainable Finance Advisory der Helaba bietet aktuellen und zukünftigen Kunden dabei wertvolle Unterstützung. Wir informieren unsere Kunden über die verschiedenen Formen nachhaltiger Finanzierungen und relevante Marktentwicklungen. Darüber hinaus helfen wir geeignete Investitionsvorhaben für eine zweckgebundene grüne Finanzierung zu identifizieren. Oder unterstützen bei der

Das Ziel der Europäischen Union kann nur erreicht werden, wenn zur Nachhaltigkeitstransformation beitragende Investitionen von Kommunen und kommunalen Unternehmen erfolgreich finanziert werden. Wir Banken sind somit gefordert unsere Kunden der öffentlichen Hand auf diesem Weg zu begleiten.

Erstellung eines Finance Frameworks und der Einholung der entsprechenden Second Party Opinion. Gleichzeitig arbeiten wir daran, die Chancen der sich entwickelnden regulatorischen Rahmenbedingungen zu nutzen und dabei gemeinsam mit unseren Kunden neue Wege in der Verbindung von Nachhaltigkeit und Finanzierung zu beschreiten.



Jan Kastenschmidt

Bereichsleiter
Öffentliche Hand,
Helaba Landesbank
Hessen-Thüringen

wurde zur Zielerreichung mit der EU-Taxonomie ein Klassifikationssystem für die Identifikation nachhaltiger Wirtschaftsaktivitäten entwickelt, damit diese gezielter und stärker gefördert werden können. Sie bildet den Grundstein für die Lenkung von Kapitalflüssen in Richtung einer nachhaltigeren Wirtschaft.

Insgesamt entfallen mehr als 70% aller Treibhausgasemissionen auf Städte. Daher sind Kommunen und kommunale Unternehmen wichtige Treiber für die Nachhaltigkeitstransformation. Um eine



Alexander Rasch

Sustainable Finance
Advisory, Helaba
Landesbank
Hessen-Thüringen

trag zum Klima- und Umweltschutz leisten, wobei auch eine Refinanzierung möglich ist. Da die Investitionen der Kommunalwirtschaft häufig auf diese Ziele einzahlen, bietet sich dieser Weg auch für Städte und Kommunen an.

Anspruchsvolle Marktstandards

Damit eine zweckgebundene Finanzierung als nachhaltig deklariert werden kann, sind einschlägige Marktstandards zu erfüllen. So fordern die freiwilligen Leitlinien – bekannt als Principles – der Loan Market Association (LMA) sowie der International Capital Market Association (ICMA) unter anderem die Erstellung eines sogenannten „Finance Frameworks“. Dieses Rahmenwerk stellt Marktteilnehmenden unter anderem Informationen zur geplanten Verwendung der Emissionserlöse und der diesbezüglichen Berichterstattung zur Verfügung.

Zusätzlich soll eine externe Verifizierung im Rahmen einer sogenannten „Second Party Opinion“ (SPO) den nachhaltigen Charakter des Rahmenwerks und die Einhaltung der Standards bewerten. Das von der Stadt Münster erstellte Rahmenwerk beispielsweise zeigt auf, dass die eingeworbenen Mittel für umwelt-

spezifischen Portfolios orientiert. Orientierungshilfe für das Durchführen solcher Analysen bietet die TNFD mit dem LEAP-Ansatz (Locate, Evaluate, Assess and Prepare). Häufig werden dabei die Methodik der SBTN (Science Based Targets Network) und Datensätze von Encore verwendet. Zusätzlich werden weitere Datenanbieter oder Methodiken wie Aqueduct, IBAT (Integrated Biodiversity Assessment Tool) oder die Global Impact Database herangezogen.

Die Ansätze zur Messung, Analyse und strategischen Bearbeitung der Themenfacetten von Nature entwickeln sich stark weiter, wodurch es Finanzunternehmen zunehmend möglich wird, Biodiversität, Wasser oder Verschmutzung fundiert aufzugreifen und in den eigenen Modellen zu berücksichtigen.

Fazit und Ausblick – Die Relevanz von Nature nimmt zu – deren strategische Behandlung in deutschen Banken steht derzeit noch am Anfang. Unsere Analyse lässt erkennen, dass das Thema Nature mit seinen verschiedenen Facetten bislang noch zögerlich, aber zunehmend strategisch, in größerer Tiefe und produktbezogen behandelt wird. Als Treiber dieser Entwicklung sind nicht nur die steigende wirtschaftliche Relevanz des Themas und der regulatorische Offenlegungsdruck, sondern auch das zunehmende Interesse verschiedener Stakeholder am Themenkomplex Nature auch im internationalen Umfeld zu sehen.

PwCs Einblicke in Prüfungs- und Beratungsmandate bei zahlreichen Kreditinstituten bestätigen das Bild, dass insbesondere durch Offenlegungsanforderungen bei entsprechender Wesentlichkeit die Institute nicht nur Nature-Themen planen offenzulegen, sondern deshalb auch bereits Maßnahmen und Strategien entwickeln. Durch die kommenden ersten Veröffentlichungen der CSRD wird außerdem eine steigende Verfügbarkeit an Informationen im Themenbereich Nature im gesamten Markt erwartet, sodass Steuerung nach diesen Themen besser ermöglicht wird.

Es ist außerdem zu erwarten, dass in den nächsten Monaten und Jahren weitere Finanzinstitute zu den TNFD Early Adoptern stoßen werden. Gleichzeitig werden Tools oder Rahmenwerke zur Messung von biodiversitätsbezogenen Risiken weiterentwickelt und Standards zur Berichterstattung wie von der GRI (Global Reporting Initiative) veröffentlicht. Somit ergibt sich ein zunehmend dynamisches Gesamtbild mit einem klaren Trend: Das Thema Nature wird in der strategischen Behandlung und als Steuerungselement immer wichtiger.

Das Thema „Nature“ ist im Kommen

Fortsetzung von Seite 4

ten Jahren eine deutliche Weiterentwicklung erwartet.

Risiken und Chancen:

Die Risiko-Perspektive des Themas Nature reflektieren deutsche Banken bereits zum Teil. So werden naturbezogene Auswirkungen und Abhängigkeiten der Finanzierungen und Anlagen von vielen Kreditinstituten bewertet. Dabei integrieren einige wenige Nature-Kriterien in ihr Risiko-Assessment. Andere Institute geben sich das Ziel, naturbezogene Kriterien in das Kredit- und Anlagengeschäft zu integrieren und besonders starke Auswirkungen auszuschließen. Chancen durch Nature werden bis dato nur von einigen Vorreitern identifiziert, welche planen bestehende naturbezogene Finanzierungen zu skalieren und innovative Finanzlösungen zu entwickeln, um das wachsende Marktpotenzial auszunutzen.

Die Ansätze zur Messung, Analyse und strategischen Bearbeitung der Themenfacetten von Nature entwickeln sich stark weiter.

Offenlegungen und Analysetiefe:

Verglichen mit ihren europäischen Peers publizieren die deutschen Kreditinstitute meist eher limitierte Inhalte zu den verschiedenen Aspekten von Nature. Einige Kreditinstitute geben an, eine sektorbasierte Bewertung von Abhängigkeiten und Auswirkungen durchgeführt zu haben und bereiten somit eine strategische Ausrichtung vor. Nur ein Kreditinstitut gibt an, eine weiter fortgeschrittene Analyse unter Betrachtung von ortsbezogenen Daten und Nutzung verschiedener Tools durchgeführt zu haben.

Metriken, Daten und Tools:

Bislang haben deutsche Kreditinstitute kaum Ziele oder Leistungsindikatoren (KPIs) in Bezug auf Nature sowie entsprechende Daten und Tools veröffentlicht. Zur initialen Bewertung der Themen wird meistens das Tool Encore herangezogen, um eine erste sektorbasierte Einschätzung der Risiken vorzunehmen.

Für den Aufbau eines tiefen Verständnisses der Nature-Facetten ist eine Kombination von verschiedenen Tools nötig, die sich eng an den Anforderungen des

Wir fördern und gestalten. Seit 100 Jahren.

Unternehmergeist, Innovationskraft und Familienglück bewegen uns seit 1924. Gemeinsam mit den Menschen, Unternehmen und Kommunen sorgen wir seit 100 Jahren dafür, dass Baden-Württemberg lebens- und liebenswert bleibt. Wie genau, das lesen Sie in unserem Jubiläums-Geschäftsbericht unter gb2023.l-bank.info



100 JAHRE
L-BANK
Aus Liebe zum Land

Investitionswege für eine nachhaltige Energiezukunft

Vorhandene Erdgasnetze bieten kosteneffiziente und schnell realisierbare Alternative zu teuren Neubauten für den Transport von Wasserstoff

Börsen-Zeitung, 25.5.2024

Die Energiewende in Deutschland ist unausweichlich und dringend notwendig. Neben den etablierten Argumenten des „Umweltschutzes und Klimawandels“ tritt dabei immer stärker das Ziel der „Energieunabhängigkeit“ in den Vordergrund. Diese Aspekte sind nicht nur für die Umwelt von

Investoren und Unternehmen, die sich frühzeitig engagieren, können von staatlichen Förderungen und einer wachsenden Marktnachfrage profitieren. Diese finanziellen Potenziale machen den Sektor besonders attraktiv für Green Finance, das darauf abzielt, Umweltbewusstsein mit wirtschaftlichen Vorteilen zu verknüpfen.

von ihren Eigentümern längst noch nicht wirtschaftlich abgeschrieben sind. Dabei könnte das bereits vorhandene Erdgasnetz den grünen Wasserstoff mit einer Leistung von zwölf bis 14 Gigawatt den sechs- bis siebenfachen Wert der geplanten zwei Stränge der Suedlink-Trasse transportieren.

struktur. Dabei stellt die Umrüstung bestehender Erdgasnetze für den Transport von grünem Wasserstoff eine lukrative Gelegenheit für Investoren dar.

Die zunächst hoch erscheinenden Investitionskosten werden durch den Wertehalt bestehender Infrastrukturen und die Vermeidung von Neubaukosten gerechtfertigt. Wie bereits angesprochen, könnte das vorhandene Erdgasnetz dabei in der Lage sein, eine deutlich höhere Wasserstoffmenge zu transportieren als geplante Alternativen, was die Effizienz und den finanziellen Ertrag solcher Investitionen steigert.

Energieinfrastruktur bietet nicht nur eine Lösung für klimapolitische Herausforderungen, sondern eröffnet auch umfangreiche Investitionsmöglichkeiten im Bereich der Green Finance. Strategische Investitionen in die Umrüstung bestehender Erdgasnetze und in die Produktion von grünem



Thomas Gläßer

Direktor & Leiter des Bereichs Infrastruktur-Großprojekte bei der Managementberatung Atrous

Für den Transport geeignet

Deutschland verfügt über ein bestehendes Netz an Gasleitungen mit einer Länge von mehr als 550.000 Kilometern. Dieses wurde, so die Zahlen aus dem Jahr 2022, von 718 Gasnetzbetreibern in Fernleitungs- und Verteilnetzen betrieben. Und: Es ist grundsätzlich für den Transport von Wasserstoff geeignet. Die Kosten für die Umrüstung dieses Netzes betragen laut dem Deutschen Verein des Gas- und Wasserfaches (DVGW) 30 Mrd. Euro.

Das Konzept der Vereinigung der Fernleitungsnetzbetreiber Gas (FNB-Gas) sieht dabei ein „Wasserstoff-Kernnetz“ mit einer Länge von 11.200 Kilometern vor. Ziel ist es, dieses Netz bis 2032 fertigzustellen. Mehr als die Hälfte der Leitungen, durch die künftiger Wasserstoff strömen soll, sollen dabei aus umgewidmeten Erdgasleitungen bestehen. Erdgasleitungen, die



Martin Schulz

Partner & Direktor sowie Leiter des Bereichs Energie und Umwelt bei der Managementberatung Atrous

Das weitverzweigte Netz an Gasleitungen kann hier mit vergleichsweise geringen Investitionen für den Wasserstofftransport umgerüstet werden. Dies schont vorhandene Ressourcen und Kapital und ermöglicht eine schnelle Implementierung von Wasserstofftechnologien in die bestehende Energie- und Verteilinfra-

Politische Rahmenbedingungen

Die politische Unterstützung für Projekte rund um grünen Wasserstoff ist entscheidend für deren Erfolg. Die Bundesregierung hat bereits verschiedene Förderprogramme initiiert, die den Ausbau von Wasserstofftechnologien und die entsprechende Infrastruktur unterstützen. Diese Maßnahmen sind nicht nur für die Erreichung der Klimaziele wichtig, sondern auch um Deutschland als führenden Standort für erneuerbare Energien und Technologien zu positionieren.

Die gezielte Förderung und Integration von grünem Wasserstoff in die deutsche

Die frühzeitige Investition in Technologien und Infrastrukturen rund um grünen Wasserstoff bietet beträchtliche Chancen für nachhaltige Finanzierungen.

Wasserstoff sollten daher im Fokus von Unternehmen, Investoren und politischen Entscheidungsträgern stehen. Sie versprechen nicht nur erhebliche ökologische, sondern auch ökonomische Vorteile und tragen wesentlich zur Realisierung einer nachhaltigen Energiezukunft bei.

Bedeutung, sondern eröffnen auch neue, umfangreiche Möglichkeiten für nachhaltige, grüne Investitionen, die zugleich wirtschaftlichen Erfolg versprechen und die Versorgungssicherheit stärken.

Grüner Wasserstoff

Die Bedeutung von Versorgungssicherheit, Risikominimierung und Wettbewerbsfähigkeit für die deutsche Wirtschaft treibt den Führungsriegen laut verschiedener Umfragen immer tiefere Sorgenfalten auf die Stirn. Grüner Wasserstoff, gewonnen durch Elektrolyse mit Strom aus erneuerbaren Energiequellen, kann in diesem Zusammenhang in herausragender Weise Teil des Lösungskonzepts sein. Als Schlüsselkomponente kann grüner Wasserstoff dabei zur Dekarbonisierung jener Sektoren dienen, in denen eine direkte Elektrifizierung schwierig ist, wie etwa in der Stahl- und Chemieproduktion, im Schwerlastverkehr und in Teilen des Luftverkehrs. Die Nutzung von grünem Wasserstoff in diesen Bereichen reduziert nicht nur CO₂-Emissionen, sondern unterstützt auch die langfristige Klimaneutralität und kann erhebliche Kosteneinsparungen realisieren.

Die frühzeitige Investition in Technologien und Infrastrukturen rund um grünen Wasserstoff bietet dabei beträchtliche Chancen für nachhaltige Finanzierungen.

Portfolien im Übergang zu einer kohlenstoffarmen Wirtschaft

Mit dem Carbon Transition Score lassen sich Vorreiter und Nachzügler systematisch identifizieren

Börsen-Zeitung, 25.5.2024

Seit der Pariser Klimakonferenz 2015 (COP 21) steht das Ziel für die Staatengemeinschaft, den globalen Temperaturanstieg zu begrenzen und Emissionen zu reduzieren. Für die Finanzbranche ergibt sich daraus die Frage, wie sich Anlageentscheidungen mit den Zielen des Pariser Abkommens vereinbaren lassen: Einerseits gilt es, den Übergang zu einer kohlenstoffarmen Wirtschaft zu finanzieren. Parallel müssen aber auch die potenziellen finanziellen Risiken, die sich aus diesem Übergang ergeben können, in Portfolien angegangen werden. Dies stellt eine besondere Herausforderung dar. Während die EU-Verordnung über Benchmarks für den Klimawandel einen ersten Schritt dar-

stellt, können diese Benchmarks, je nach Umsetzung, zu verpassten Investitionsmöglichkeiten führen und sektorale Verzerrungen in den Portfolien verursachen.

Ganzheitlicher Ansatz

Um Dekarbonisierungsziele in Portfolien systematisch abbilden zu können, hat J.P. Morgan Asset Management einen ganzheitlichen Ansatz gewählt. Dafür werden die technischen Standards der EU-Klima-Benchmarks mit einem proprietären Carbon Transition Score kombiniert, der die vier Schlüsselthemen des Pariser Abkommens berücksichtigt: So müssen erstens die globalen Treibhausgasemissionen so bald wie möglich ihren Scheitel-

punkt erreichen, um den globalen Temperaturanstieg auf deutlich unter 2 Grad Celsius zu begrenzen.

Zweitens müssen je nach Wirtschaftszweig unterschiedliche Dekarbonisierungsprozesse berücksichtigt werden. Drittens soll die Dekarbonisierung durch Maßnahmen zur Klimaanpassung und Klimaresilienz ergänzt werden. Und viertens geht es um Transparenz: Um externe

1+2+3) auf und gehören zu den Unternehmen mit dem stärksten durchschnittlichen Anstieg der Treibhausgasemissionen – unter anderem aufgrund der gestiegenen Nachfrage nach fossilen Brennstoffen in der Post-Coronazeit. Auf der anderen Seite haben die Versorgungsunternehmen, die sowohl im Aktien- als auch im Rentenuniversum die höchste mittlere Emissionsintensität der Staaten gemäß Scope 1+2 aufweisen, einige der stärksten Rückgänge bei den Treibhausgasemissionen erreicht. Grund dafür ist ein Rückgang der Scope-1-Emissionen infolge der Produktionsumstellung auf erneuerbare Energieträger.

Eine weitere Erkenntnis: Der Carbon Transition Score weist keine starke Korrelation mit der Emissionsintensität oder anderen Umweltkennzahlen auf. Stattdessen zeigen Unternehmen, die in einer Reihe von Umweltkennzahlen besser abschneiden als ihre Konkurrenten, einen besseren Carbon Transition Score. Unternehmen im obersten Quartil des Carbon Transition Score lassen beispielsweise im Laufe der Zeit auch eine geringere Energieverbrauchs- und Wasserverbrauchsintensität erkennen. Angesichts der hohen Bedeutung von Transparenz belohnt der Carbon Transition Score Unternehmen, die mehr Informationen zu ihren klimabezogenen Richtlinien und Auswirkungen bereitstellen.

Wirkungsvolles Instrumentarium

Die unterschiedlichen Kennzahlen, die der Carbon Transition Score verwendet, stellen ein wirkungsvolles Instrumentarium dar, um die komplexen wirtschaftlichen, finanziellen und sozialen Wechselwirkungen der CO₂-armen Energiewende zu adressieren. Vor allem kann der Score im Rahmen der Anforderungen der EU-Climate-Benchmark zusätzliche Erkenntnisse für das Portfoliomanagement liefern.

Portfolien, die neben einem finanziellen Ziel auch ein Dekarbonisierungsziel verfolgen, lassen sich mit Hilfe der zukunftsorientierten Kennzahlen und zusätzlichen Umweltindikatoren des Carbon Transition Score optimieren. Dies ist wichtig angesichts der Unsicherheiten, die mit der langfristigen Umstellung auf eine kohlenstoffarme Wirtschaft verbunden sind. Beispielsweise verläuft der kohlenstoffarme Übergang in den einzelnen Wirtschaftssektoren mit unterschiedlicher Geschwindigkeit, was eine differenzierte Sektorperspektive erfordert.

Unsere Erfahrung mit dem Carbon Transition Score verdeutlicht, dass es möglich ist, Kapital in allen Wirtschaftssektoren jenen Unternehmen zur Verfügung zu stellen, die sich auf einem Dekarbonisierungspfad befinden und beim Übergang zu einer kohlenstoffarmen Wirtschaft führend sind. Ein derart differenzierender Ansatz verzichtet darauf, sich auf wenige Sektoren zu konzentrieren oder bestimmte Wirtschaftsbereiche komplett auszuschließen.



Roland Rott

CFA, Global Head of Sustainable Investing Research bei J.P. Morgan Asset Management

Analysen zu ermöglichen, sind eine klare und zeitnahe Berichterstattung über Treibhausgasemissionen und klimarelevante Daten sowie eine detaillierte Zielsetzung erforderlich.

Der Carbon Transition Score kann Unternehmen identifizieren, die sich als Vorreiter sowie Nachzügler bei der Umstellung auf eine kohlenstoffarme Wirtschaft zeigen. Der Score deckt drei wesentliche Säulen ab: Emissionen, Ressourcenmanagement und Risikomanagement. Diese drei Säulen bestehen aus sieben Indikatoren, die die wichtigsten Themen der Umstellung auf eine kohlenstoffarme Wirtschaft widerspiegeln und auf der Grundlage zahlreicher Messgrößen die Unternehmensleistung beurteilen. Unternehmen erhalten einen Carbon Transition Score zwischen 0 und 1, basierend darauf, wie gut sie bei jedem Messwert und Indikator im Vergleich zu ihren Konkurrenten abschneiden. Der Score lässt sich auf alle Unternehmen anwenden und ist sowohl für Aktien- als auch für Rentenportfolien ein hilfreiches Tool.

Praxisorientierter Nachweis

Für einen praxisorientierten Nachweis hat J.P. Morgan Asset Management die Unternehmen, die im MSCI World Index sowie im Bloomberg US Corporate Index enthalten sind, einer Analyse unterzogen. Dabei zeigte sich zum einen, dass die Unternehmen, die vom Carbon Transition Score als Vorreiter bei der Umstellung auf eine kohlenstoffarme Wirtschaft identifiziert wurden, auch das größte Potenzial zur Reduzierung der Treibhausgasemissionen haben. Dies wurde anhand der Kennzahl für die prognostizierte Veränderung der Emissionen ersichtlich.

Zudem waren branchenspezifische Unterschiede festzustellen: Erwartungsgemäß weisen Energieunternehmen die höchste Emissionsintensität (Scope

VON A NACH B MIT E. FÖRDERN WIR.

Energieerzeugung, Speicherung, Ladeinfrastruktur oder der Ausbau Ihrer E-Flotte: Wir fördern Ideen, die Sie auf dem Weg zu mehr Nachhaltigkeit im Mittelstand voranbringen.

Fragen Sie Ihre Hausbank nach einer NRW.BANK-Förderung.

NRW.BANK

Wir fördern Ideen